Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 19. August 1938 | Nr. 187

Scharfe Abrechnung mit Hodza

Widersprüche des tschechischen Ministerpräsidenten — Sudetendeutsche Forderungen nochmals präzisiert

Prag, 18. August. **Zwischen der Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei und Lord Runciman und seinem Stab fanden am Dienstag abend Besprechungen statt, die um 20.30 Uhr begannen und bis Mitternacht dauerten. Am Mittwoch setzte die Delegation das Gespräch mit der Regierung fort.**

In dieser Sitzung der Regierung mit der Delegation der Sudetendeutschen Partei, in der auch die Vertreter der Koalitionsparteien anwesend waren, nahm Abgeordneter Kundt zu den Darlegungen des Ministerpräsidenten Dr. Hodza und zu den Ausführungen der Vertreter der Koalitionsparteien insoweit Stellung, als es der damals vom Ministerpräsidenten bekanntgegebene Standpunkt des politischen Kabinetts und des Koalitionsausschusses zu einigen prinzipiellen Fragen der Regierungsvorschläge und zu dem Memorandum der Sudetendeutschen Partei vom 7. Juni 1938 erforderte. Zunächst rief Abgeordneter Kundt die Entwicklung der Fühlungnahme zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Regierung in Erinnerung, da bei den nunmehrigen Gesprächen auch die Vertreter der parlamentarischen Klubs der Koalitionsparteien hinzugezogen würden.

Die wiederholten Betonungen des guten Willens seitens des tschechischen Ministerpräsidenten und bei der letzten Aussprache auch der tschechischen Abgeordneten Meißner, Klapka und Ostry wurden nicht überhört. Entscheidend aber ist, ob dieser gute Wille in der Auffassung der Regierung und des Koalitionsausschusses real in Erscheinung tritt.

Auch die SdP. erwartet, daß man an ihren guten Willen glaube, den sie trotz aller bisherigen Erfahrungen bewiesen hat. Allerdings läßt die tschechische Presse diesen Glauben bis heute vermissen. Besonders wolle er, Kundt, den Hinweis des tschechischen Abgeordneten Ostry unterstreichen, daß es mit Rücksicht auf die in der Bevölkerung des Staates herrschenden Stimmungen dringend notwendig ist, das Nationalitätenproblem zu regeln. Es sei hinzuzufügen: **Nicht nur deswegen, sondern auch im Interesse des europäischen Friedens.** Daß dieses Interesse reale Tatsache ist, beweist die außerordentliche Aktion Lord Runcimans.

Im Bewußtsein der europäischen Verantwortung, die den Verhandlungen dieses Kollegiums zukommt, ging dann Abgeordneter Kundt auf den Inhalt der Ausführungen des Ministerpräsidenten vom 11. August 1938 ein und sagte u. a.: „Dr. Hodza hat erklärt, daß die Regierungselaborate und die Skizze der Sudetendeutschen Partei dazu geeignet seien, eine geeignete Grundlage dieser Verhandlungen zu bilden. Ich will untersuchen, ob diese Feststellung einen optimistischen Auftakt dieser Verhandlung und eine freundliche Geste darstellt oder ob sie darüber hinaus dem tatsächlichen Inhalt der beiden Verhandlungsgrundlagen gerecht wird.

Unsere Skizze geht von der berechtigten Auffassung aus, daß die Tschechoslowakei ihrer natürlichen Zusammensetzung nach kein Nationalstaat einer bestimmten Nation sein kann, sondern ein Nationalitätenstaat ist, und dementsprechend aufgebaut sein muß. Als notwendiges Aufbauprinzip verlangt unsere Skizze im Sinne der acht Karlsbader Forderungen Konrad Henleins nicht nur die gesetzliche Verankerung der Gleichberechtigung der Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität, sondern vor allem die Anerkennung und verfassungsmäßige Verankerung dieser Gleichberechtigung und einen dementsprechenden Umbau des Staates von Grund auf.

Der Ministerpräsident versuchte nun zu beweisen, daß die geltende Verfassungsurkunde in ihrem heutigen Wortlaut die Gegebenheiten nationaler Kollektiva anerkenne. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß der Ministerpräsident namens der Regierung die Verfassungsurkunde in dieser Richtung ausdeutet, obgleich noch vor kurzem aus Anlaß der Diskussion über unsere bekannten Volksschutzanträge, die sich auf die Verfassungsurkunde stützten, eine solche Auslegung der Verfassungsurkunde bestritten und mitunter sogar als staatsfeindlich gewertet wurde. **Weiter stellen wir mit Genugtuung fest, daß der Ministerpräsident bei seinen Ausführungen den in der Verfassung unbekannten Begriff Volksgruppe gebraucht, wenn auch nur bei der negativen Behauptung, daß die deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei kein zusammenhängendes Gebietsganzes bildet.**

In positiver Hinsicht aber vermeidet die Regierung bisher die Anwendung dieses Begriffs. Der Grundsatz der Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen wird noch weniger ausdrücklich im vorliegenden Nationalitätenstatutsentwurf anerkannt, noch weniger ein dementsprechender Umbau des Staates vorgeschlagen. Es wird lediglich der bisher praktisch nicht angewandte Grundsatz der Proportionalität in Erinnerung gebracht, wie der Ministerpräsident erklärte, damit die Volksgruppen die Möglichkeit hätten, in einem entsprechenden Ausmaß einen Einfluß auf die wichtigsten Akte der Staatsgewalt auszuüben. **Die zwanzigjährige Erfahrung aber hat gelehrt, daß dies alles Theorie geblieben ist.** Entscheidend war die Auffassung der nationalen Mehrheit, die den Staat vor allem als ihren Staat betrachtet, danach aufbaute und verwaltet.

Das Ergebnis der daraus erfließenden rigorosen Praxis der Staatsführung und Staatsverwaltung ist die Tatsache, daß dieser Staatsraum immer mehr und mehr durch sein ungelöstes Nationalitätenproblem ein Raum nicht nur innerstaatlichen Unfriedens, sondern auch europäischer Friedensgefahr wurde.

Diese Tatsache ist die Ursache der Mission Lord Runcimans! Leider muß ich feststellen, daß die vorgelegten Elaborate der Regierung in keiner Hinsicht einen Vorschlag darstellen, der von ihrer bisherigen Auffassung im grundsätzlichen abweicht und sich den tatsächlichen Verhältnissen und unserer Auffassung irgendwie nähert. **Im Grunde genommen bilden die Elaborate der Regierung nichts anderes als eine Kodifikation bisher schon geltender Verfassungsgrundsätze, gesetzlicher Bestimmungen, Verordnungen und Verwaltungspraktiken, die alle die Ursache des heutigen Zustandes sind.** Die Elaborate verwenden außerdem besondere Sorgfalt darauf, die seit 1918 in das deutsche Gebiet verpflanzten tschechischen Volksangehörigen zu schützen, während doch der Sinn einer neuen Rechtsordnung nicht die Petrifizierung des seit 1918 entwickelten Unrechts sein soll, sondern **Gewährung der vollen Gleichberechtigung an alle Völker und Volksgruppen im Staat.** Erst in diesem Rahmen kommt auch der Schutz der Minderheiten im deutschen und tschechischen Siedlungsgebiet in Betracht.

Wenn der Ministerpräsident im Namen der Regierung zu beweisen versucht, daß es kein deutsches Siedlungsgebiet gibt, so ist für diesen Versuch kennzeichnend, daß er sich auf Zahlen jenes Besiedlungszustandes stützt, die durch staatliche oder vom Staat geförderte Maßnahmen seit 1918 herbeigeführt wurden. Die Stellungnahme der Regierung läßt also jene Forderungen un[illegible]er Spitze außer acht, die die Schaffung nationaler Verwaltungseinheiten auf dem Besiedlungszustand vom Jahre 1918 aufbaut. Sie werden aber niemals von uns erreichen, daß wir die Ergebnisse der Tschechisierungsaktion unserer deutschen Gebiete irgendwie anerkennen werden!

Wenn die Regierung beantragt, den Aufbau der nationalen Selbstverwaltung im Rahmen der bisherigen territorialen Selbstverwaltungsverbände zu vollziehen, so liegt darin eine Ablehnung unseres Vorschlages über die allein zweckmäßige Form einer wirklichen Selbstverwaltung. **Ich stelle hierzu fest, daß in diesem Punkt der Vorschlag der Regierung und unser Vorschlag unüberbrückbar sind, weil sie von ganz verschiedenen und geradezu gegensätzlichen Auffassungen ausgehen.** Sie sehen sich als das den Staat allein tragende und zu seiner Führung allein berechtigte Volk an. Sie billigen den übrigen Volksgruppen nur eine untergeordnete Stellung zu. Sie betrachten daher die Sudetendeutschen nur als eine Minderheit, gewähren ihnen nur besondere Schutzrechte, schaffen für sie nur Ausnahmebestimmungen und glauben, hierbei noch besonders großzügig zu sein.

Wir hingegen wünschen und verlangen einen Staatsaufbau, der uns keine Sonderschutz- und Ausnahmerechte einräumt, der uns nicht als Minderheit qualifiziert, wir wollen, daß die deutsche Volksgruppe als vollkommen gleichberechtigter Partner des tschechischen Volkes ausdrücklich anerkannt und ihr eine gleiche politische und rechtliche Stellung gesichert wird.

Ihre Auffassung von der tschecho-slowakischen Republik als Ihrem Nationalstaat brachte mit sich, daß Sie es als selbstverständlich ansehen, daß die nichttschechischen Völker und Volksgruppen nur Minderheitenrechte haben könnten, nie Gleichberechtigung, so daß zum Beispiel im Parlament die Vertreter der nicht tschechischen Volksgruppen ewig wehrlos den Mehrheitsbeschlüssen des tschechischen Parlamentsmehrheit ausgeliefert sein sollen. Das unterstreicht die Feststellung des Ministerpräsidenten: Es ist klar, daß das Parlament als Repräsentant der einheitlichen Staatsautorität nicht in Teilorgane des Staates aufgelöst werden kann, durch die die Tätigkeit der zentralen Gesamtkörperschaft beschränkt wird!

Damit wird unser Vorschlag der Volksvertretung als Spitze unserer Selbstverwaltung und Repräsentant unserer Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit abgelehnt.

Durch Ihren Vorschlag wird vielmehr Ihre Herrschaft im Wege von Mehrheitsbeschlüssen

Kein Austritt Polens aus dem Völkerbund

Erklärungen des polnischen Botschafters in Paris

Im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß Polen die Absicht habe, aus dem Völkerbund auszutreten, deren Ursprung in der Bekanntgabe der neuen Einstellung Polens gegenüber der Genfer Institution zu suchen ist, erklärte der polnische Botschafter in Paris der französischen Presse, daß diese Gerüchte den Tatsachen nicht entsprächen.

Der Botschafter erklärte, daß Polen künftig in Genf nicht mehr von einer ständigen Delegation vertreten sein werde, sondern von einem Generalkonsulat; aber dies sei nichts Außergewöhnliches in Genf, da viele Staaten eine solche Vertretung haben. Was den Verzicht auf einen Platz im Rate der Liga anbelangt, so sei diese Sache noch nicht endgültig entschieden.

Brutale Ausrottung der ungarischen Volksgruppe

50 000 Ungarn von den Tschechen ihrer Bürgerrechte beraubt. Ueber 10 000 ungarische Staatsbeamte entlassen

London, 18. August. „Daily Mail" veröffentlicht aus Preßburg eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem Führer der Partei der ungarischen Volksgruppe, Janosch Esterhazy. Die Unterredung fand vor der Abreise Esterhazys nach Prag statt, wo er mit Lord Runciman über die ungarischen Forderungen verhandeln wird. Nach dem Bericht des englischen Blattes erklärte Esterhazy u. a., die Forderungen der Ungarn in der Tschecho-Slowakei beruhen auf den Grundsätzen absoluter gesetzlicher Gleichheit, des Selbstbestimmungsrechts und des Naturgesetzes, also auf fundamentalen Grundsätzen der Pariser Vorortsverträge. Der Meinungskonflikt zwischen der ungarischen Minderheitspartei und den Tschechen hätte vielleicht durch die Genfer Liga oder durch den Haager Schiedsgerichtshof beseitigt werden können. Aber die Praxis habe gezeigt, daß diese beiden Einrichtungen unfähig seien, derartige widerstreitende Tendenzen aus der Welt zu schaffen. **Der Genfer Verein könne zwar gegen den Rauschgifthandel einschreiten; er sei aber nicht in der Lage gewesen, gegen die Vergiftung der Gemüter anzukämpfen, die während der letzten Jahre in der Tschecho-Slowakei maskiert oder sogar ganz offen durch die Methoden der Entnationalisierung durchgeführt worden sei.** Die Folge davon sei, daß es in der Tschechoslowakei keinen wirklichen Frieden gebe.

Esterhazy, so meldet das englische Blatt weiter, habe für Lord Runciman eine 33 Seiten lange Denkschrift ausgearbeitet, in der festgestellt werde, daß **die tschechische Regierung planmäßig versucht habe, die zahlenmäßige Stärke der Ungarn in der Tschechoslowakei zu reduzieren, indem sie 50 000 Ungarn, darunter drei Parlamentsmitglieder, ihrer Bürgerrechte beraubt habe.** Ueber 10 000 ungarische Staatsbeamte seien von den Tschechen aus belanglosen Gründen entlassen worden. Selbstverständlich habe man ihnen ihre Pension entzogen. In der Denkschrift werden weiterhin Klagen dagegen geführt, daß der Gebrauch der ungarischen Sprache bei amtlichen Gelegenheiten in einer Anzahl absolut ungarischer Bezirke unmöglich gemacht worden sei und daß die „sogenannten unabhängigen Richter tatsächlich von der Prager Regierung abhängig sind". Weiter werde festgestellt, daß 14 000 ungarische Kinder „unter dem Druck des Gesetzes gezwungen wurden, tschechische Schulen zu besuchen, weil es keinen ungarischen Schulunterricht mehr gibt". Die ungarischen Schulen seien unter dem Vorwand, daß die Gebäude baufällig seien, geschlossen worden.

auch unter dem Titel der Einrichtung einer Selbstverwaltung in den Ländern beibehalten und verstärkt. **Nicht das geringste Entgegenkommen ist in der Richtung ersichtlich, daß die staatlichen Zentralbehörden im Sinne unserer Vorschläge sektioniert werden sollen.** Es soll also auch hier der **Zentralismus** erhalten bleiben.

Auf diese Art wurde und bleibt die Demokratie hierzulande eine Diktatur der konstanten nationalen zahlenmäßigen Mehrheit über die konstante zahlenmäßige Minderheit.

Wir hingegen müssen folgerichtigerweise bei unserer Auffassung vom Staate verlangen, daß gewisse Fragen, welche die Lebensinteressen der einzelnen Völker und Volksgruppen besonders berühren, nicht von mechanischen, rein arithmetischen und dauernden tschechischen Palamentsmehrheiten und nun auch Landtagsmehrheiten allein entschieden werden, vielmehr, daß die Völker und Volksgruppen gewisse Angelegenheiten, die von ihnen unbeschadet der Einheit allein verwaltet werden können, auch allein entscheiden.

Wir gehen keineswegs so weit, eine Zerschlagung des Zentralparlaments zu verlangen. Wir zerschlagen auch nicht die wesentlichen Zentralbehörden. Wir fordern aber jene rechtstechnischen Maßnahmen, die eine entsprechende Rechtsstellung der einzelnen Völker und Volksgruppen im Zentralparlament gewährleisten und auch bei den Zentralbehörden zum Ausdruck bringen. Ihre Staatsauffassung **hat zur Folge,** daß auch in jeder Selbstverwaltungsprovinz eine tschechische Mehrheit vorhanden ist. Die tschechische Nationalstaatsauffassung soll also auch im Rahmen der Länderverwaltung **voll** zur Geltung kommen, um die unbeschränkte tschechische Herrschaft auch in und über Teileinheiten des Staates zu sichern. Daß die nationalen Kurien in den Ländern dagegen kein Hindernis bilden, wird von uns noch bewiesen werden.

Nach der sudetendeutschen Staatsauffassung kann aber ein Nationalitätenstaat nur dann zweckmäßig und haltbar aufgebaut werden, wenn in seinen Grenzen für die einzelnen Völker und Volksgruppen wirkliche Selbstverwaltung errichtet werde. Was Sie vorschlagen, ist das Trugbild einer Selbstverwaltung!

Sie sehen in der Vorherrschaft des tschechischen Volkes gerade das Wesen und Lebensgesetz der tschecho-slowakischen Republik.

Wir betrachten einen solchen Zustand als unsittlich, unzweckmäßig und als dauernde Friedensgefahr in Mitteleuropa.

Wir wollen eine **gemeinsame Herrschaftsausübung** durch ein zweckmäßig geregeltes Zusammenwirken der in der tschecho-slowakischen Republik siedelnden Völker und Volksgruppen. Sie wollen die nichttschechischen Völker und Volksgruppen als solche staatsrechtlich und überhaupt in der Rechtsordnung als Existenz gar nicht zur Kenntnis nehmen.

Nach Ihrer Auffassung ist der tschechischen Sprache eine absolute Vorherrschaft einzuräumen, während nach unserer Auffassung die Gleichberechtigung der Sprachen der Völker und Volksgruppen hergestellt werden muß.

Zwar sagte der Ministerpräsident in seinen Ausführungen, daß in der Demokratie die Sprachenfrage nach den praktischen Bedürfnissen geregelt werden könne, doch steht das uns vorgelegte Elaborat zur Regelung der Sprachenfrage mit dieser Feststellung in absolutem Widerspruch, denn dieses Elaborat ist wortwörtlich bis auf geringfügige Aenderungen das gleiche Sprachengesetz wie bisher und legt wie bisher die Vorherschaft der tschechischen Sprache ohne Beachtung der Lebenspraxis fest.

Aus diesen Feststellungen geht eindeutig hervor, daß zu Beginn unserer Diskussion zwischen unserer und Ihrer Auffassung eine ungeheuer große Kluft besteht. Wenn Ministerpräsident Dr. Hodza bei seinen Ausführungen feststellte: Die Regierung der Republik sieht die nationale Selbstverwaltung darin, daß sich für deren Normierung und auch für deren Vollzug im Rahmen der unantastbaren Souveränität des Staates die Angehörigen der betreffenden Nationalitäten in möglichst größtem Ausmaße einsetzen — so mag es möglich scheinen, zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen, weil auch wir im Rahmen des Staates die nationale Selbstverwaltung in möglichst größtem Ausmaß verlangen. Wir waren sogar so bescheiden, sie nicht in jenem Ausmaße zu verlangen, wie wir sie hätten verlangen können. **Betrachten wir** jedoch die Regierungselaborate, so müssen wir feststellen, daß diese mit der Feststellung des Ministerpräsidenten in direktem Widerspruch stehen, weil die Regierungselaborate das geringste Ausmaß in solcher Form ausgearbeitet haben, **daß von einer Selbstverwaltung überhaupt nicht gesprochen werden kann.**

In Anbetracht der Grundfragen, um die es hier geht, sind die vom Ministerpräsidenten berührten Fragen der Rechtsgarantie des Beschwerderechts, der Garantie gegen die Entnationalisierung und der Regelung der Aufsichtsgewalt zum Schutze gegen die Verletzung nationaler Interessen insofern nebensächlich, als die beste Rechtsgarantie und der wirksamste Schutz gegen jede Verletzung der nationalen Interessen die entsprechende Rechtsgewährung an die Völker und die Volksgruppen und ein dementsprechender Umbau des Staates allein darstellt. **Von einem Umbau des Staates kann jedoch bei Ihren Vorschlägen nicht gesprochen werden. Ihre Vorschläge sind lediglich eine Kodifizierung bisheriger Bestimmungen und Praktiken, die das Unrecht bis zum heutigen Tage verursacht haben und eine Verwaltungsreform im Rahmen des bisherigen Systems.**

Zu dem Vorschlage der Regierung, die Durchberatung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Angelegenheiten einem ganz besonderen Komitee zu übertragen, ist festzustellen, daß dieses Komitee diese Fragen solange nicht durchberaten kann, als wir nicht zu einer gemeinsamen Auffassung über die Grundfragen gelangt sind.

Daß die Regierung unsere Forderung nach Wiedergutmachung konkretisiert wünscht, wollen wir verstehen. Daß wir diese Forderungen erst noch begründen sollen, verstehen wir nicht ganz, denn allein schon aus allen protokollierten Parlamentsreden der deutschen Parlamentarier seit 1921 ist die Begründung hierfür absolut klar ersichtlich. **Wir haben aber erwartet, daß die Regierung wenigstens grundsätzlich erklärt, zur Wiedergutmachung bereit zu sein und lediglich die Durchführung und die Einigung über das Ausmaß besonderen Verhandlungen zuweist.**

Zusammenfassend dürfen wir daher sagen: Die Feststellung des Herrn Ministerpräsidenten, daß unsere Skizze und die Regierungselaborate gemeinsam als eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen in Frage kommen, steht im Gegensatz zu dem von der Regierung und dem Koalitionsausschuß gegenüber unserer Skizze in ihren Entwürfen bereits zum Ausdruck gebrachten ablehnenden Standpunkt. Die Regierungselaborate sind in sachlicher Hinsicht im diametralen Gegensatz zum Inhalt unserer Skizze und zu unserer Auffassung über eine Lösung des Nationalitätenproblems. Daher ist es um so wichtiger, wenn man eine Einigung versuchen will, nicht über Teilfragen zu diskutieren, sondern über die Auffassungsverschiedenheit und darüber zu sprechen, ob und wie eine gemeinsame Auffassung erzielt werden kann, von der aus dann die Teilfragen geregelt werden können.

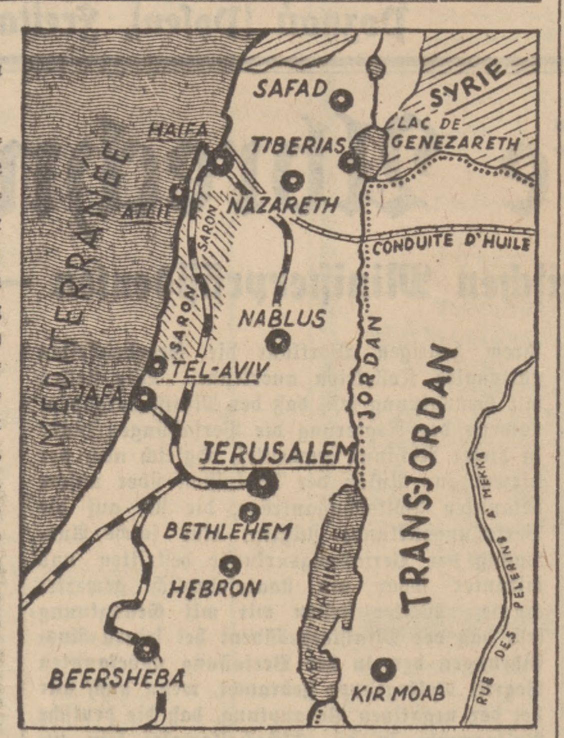
Ich habe Ihnen nun offen und ehrlich unseren Standpunkt und den Unterschied zu Ihrem Standpunkt dargelegt. Ich erwarte, daß Sie ebenso offen und ehrlich hierzu Stellung nehmen werden.

Obwohl das bisherige Ergebnis unserer Gespräche mit der Regierung immer noch dieselbe Kluft aufweist wie beim Anfang der Gespräche, so sind wir auch heute noch bereit, darüber zu verhandeln, wie durch einen zweckmäßigen Umbau des Staates das Nationalitätenproblem und damit die Krise des Staates auf Grundlage der acht Karlsbader Forderungen Konrad Henleins gelöst werden kann.

Allerdings machen wir Sie darauf aufmerksam, daß die Geduld unserer Bevölkerung, die noch kein Zeichen guten Willens von Ihrer Seite verspürt hat, weniger groß ist als unsere Geduld. Wenn weiterhin tschechische Organisationen und Persönlichkeiten und tschechische Regierungsblätter kein Zeichen guten Willens von sich geben, vielmehr sich in Angriffen gegen das Sudetendeutschtum und das deutsche Volk überhaupt übersteigern, dann dürfen Sie sich nicht wundern, daß das Sudetendeutschtum in ein immer größeres Mißtrauen Ihnen gegenüber hineingetrieben wird. Gefährlich aber ist es, daß der Verband der tschecho-slowakischen Offiziere den bekannten Aufruf erlassen kann, der im diametralen Gegensatz zu den Versicherungen der Regierung und auch zu ihren letzthin abgegebenen Versicherungen steht. Wie soll die deutsche Bevölkerung den Versicherungen der Regierung glauben, wenn ein solcher Aufruf wie der der Offiziere erscheinen kann, ohne daß er sofort beschlagnahmt und von der Regierung offiziell desavouiert wird. Daher mache ich Sie abschließend darauf aufmerksam, daß unsere Verhandlungen nur fortgeführt werden können, wenn nicht nur durch Erklärungen am grünen Tisch, sondern auch in der Haltung der tschechischen Presse, der tschechischen Organisationen und staatlichen Organe sowie durch entsprechende Maßnahmen zur Schaffung psychologischer Voraussetzungen seitens der Regierung und seitens der diese tragenden tschechischen Regierungsparteien der verkündete gute Wille auch vor aller Oeffentlichkeit bewiesen wird.

England läßt den Teilungsplan für Palästina fallen

Während vorläufig die offizielle englische Haltung noch unverändert ist, teilen zuverlässige Berichte mit, daß die zweite Palästina-Kommission die Undurchführbarkeit des Planes der Aufteilung Palästinas zwischen Arabern und Juden feststellen und seine Beseitigung empfehlen wird. Eine neue Lösung sieht eine Fortsetzung des Mandats über ganz Palästina vor, jedoch ist beabsichtigt, ein autonomes jüdisches Territorium zu schaffen. Es soll die Ebene Saron umfassen und sich von Tel-Aviv in einem etwa 15 Klm. breiten Streifen nach Norden erstrecken, wo es in der Gegend von Atlit, reichlich 10 Klm. südlich Haifa, seine Grenze finden soll. Nach englischen Angaben besteht die Bevölkerung in diesem Landstrich heute schon zu 95 Prozent aus Juden. Da das vorgesehene Territorium wesentlich kleiner ist als das im vorhergehenden Teilungsplan, rechnet man mit einer scharfen jüdischen Opposition



General Vuillemin beim Richthofen-Geschwader

Ehrung der Atlantik-Flieger — Weiterflug nach Augsburg

Berlin, 18. August. Der als Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Berlin weilende Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, stattete am Mittwoch vormittag mit seiner Begleitung und zahlreichen höheren deutschen Offizieren der Luftwaffe dem Richthofen-Geschwader in Döberitz einen Besuch ab. Von deutscher Seite waren erschienen Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe Generalleutnant Stumpff sowie der Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium Generalmajor Udet.

Während die französischen Offiziere die Hallen besichtigten und die dort untergebrachten Maschinen in Augenschein nahmen, machten sich die Jagdflieger startbereit, und donnernd schraubten sie sich dann über dem weiten Flugfeld in die Höhe. In den verschiedensten Formationen zeigten die Maschinen Parade- und gefechtsmäßiges Fliegen. Schneidig ausgerichtet zogen die Jagdflieger im Staffelwinkel dahin, um dann gefechtsmäßiges Fliegen in Rotten zu demonstrieren. Die französischen Gäste beobachteten interessiert die schneidigen Uebungen der deutschen Jagdflieger.

Ueberreichung des französischen Militärfliegerabzeichens

Nach einem kurzen Rundgang durch die weiten modernen Anlagen des Fliegerhorstes begaben sich der französische Generalstabschef und seine Begleitung zurück zum Flugfeld, wo inzwischen die Focke-Wulff-„Condor"-Maschine „Saarland", der gleiche Typ, mit dem in der vergangenen Woche vier deutsche Flieger den Atlantik in beiden Richtungen in Rekordzeit überflogen hatten, gelandet war.

Vor der Maschine begrüßte General Vuillemin die vier Atlantik-Flieger und beglückwünschte sie zu ihrem großen Erfolg.

Eine besondere Ehrung wurde der Atlantikbesatzung dadurch zuteil, daß der französische Luftfahrtattaché in Berlin, Oberst de Gefrier, und sein Gehilfe, Hauptmann Stehlin, ihre französischen Militärfliegerabzeichen abnahmen, die General Vuillemin dann persönlich als Ehrung für die ganze Besatzung dem Flugkapitän Henke und dem Hauptmann von Moreau mit anerkennenden Worten anheftete.

„Ich habe es 20 Jahre getragen", sagte lächelnd Oberst de Gefrier, als er das Ehrenzeichen von seinem Uniformrock abnahm.

Gemeinsam mit der Atlantikbesatzung, die die Maschine flog, bestiegen die französischen Gäste und die deutschen Offiziere die „Saarland", um sich nach Leipzig-Mockau zu begeben, wo sie nach etwa 40 Minuten Flugdauer gegen 11,20 Uhr landeten.

Als erster verließ General Vuillemin die Maschine, gefolgt von Staatssekretär General der Flieger Milch. Nachdem sich General Vuillemin, General d'Astier, General der Flieger Milch und Generalmajor Udet in das Gästebuch des Flughafens eingetragen hatten, begaben sich die Herren zu dem bereitstehenden Kraftwagen, um zu den Erla-Werken zu fahren.

Nach Augsburg gestartet

Nach der Besichtigung der Erla-Flugzeugwerke traf General Vuillemin mit den ihn begleitenden französischen und deutschen Offizieren pünktlich um 13 Uhr mit dem Kraftwagen wieder auf dem Flughafen Leipzig-Mockau ein. Nach kurzer Verabschiedung bestiegen die Besucher wieder die „Saarland". Um 13.10 Uhr startete die Maschine zum Weiterflug nach Augsburg.

Ein Beitrag zur Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland

Belgrad, 17. August. „Samouprava" schreibt in ihrem Leitartikel zum Deutschlandbesuch des französischen Fliegergenerals Vuillemin, daß er mehr als ein bloßer Akt der Höflichkeit sei. Dieser Besuch müsse als ein **wertvoller Beitrag zu einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich** betrachtet werden, die heute von ganz Europa gewünscht werde. Der herzliche Empfang, die Begrüßung der deutschen Presse hätten gezeigt, daß eine solche Möglichkeit bestehe. Der gegenseitige Besuch ehemaliger Kriegsgegner sei in letzter Zeit immer häufiger geworden. Dieser Brauch hat sich bereits öfter segensreich ausgewirkt.

Dem Besuch des Generals Vuillemin komme aber auch noch eine besondere Bedeutung zu. Gegenwärtig fänden im Deutschen Reich wie in anderen Staaten Europas Wehrmachtsübungen statt, die von einer gewissen liberalen Presse als „friedensgefährdende Manöver" hingestellt worden wären, so daß ernste Zeitungen sich dagegen hätten wehren müssen, daß eine solche Psychose die Weltöffentlichkeit vergifte. Der Besuch Vuillemins im gegenwärtigen Zeitpunkt bedeute das wirksamste Dementi aller dieser Umtriebe.

Unruhige Nacht in Palästina

Ueberfall auf eine Polizeistation und ein Gefängnis

Jerusalem, 18. August. In der Nacht zum Mittwoch drangen Freischärler in die Polizeistation von Nablus ein, wo sie die Polizisten zwangen, sich ruhig zu verhalten, und vier Gewehre sowie eine größere Anzahl von Patronen fortnahmen. Dann durchschnitten sie die Telephondrähte und entkamen unbehelligt.

In der gleichen Nacht drang eine starke arabische Freischar in das Gefängnis von Atlit, südlich von Haifa, ein. Die Araber entführten einen jüdischen Polizeioffizier und seine Familie, einen britischen Polizeiinspektor, und einen arabischen Wächter verwundeten sie. Ob auch Gefangene befreit wurden, ist unbekannt.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Tulkarem und Haifa entführten Freischärler zehn Bahnbeamte und verbrannten einen Wagen mit Werkzeugen. Aus verschiedenen Landesteilen werden wieder Zerstörungen von Telephonleitungen, Haussuchungen und dergl. gemeldet. Auch die Telephonleitung zwischen Jerusalem und Kairo ist wieder durch einen Sabotageakt gestört. In einem Dorf bei Ramleh wurde ein Araber von einem Unbekannten erschossen. Das Militärgericht in Jerusalem verurteilte wieder einen Araber wegen Munitionsbesitzes zum Tode.

Unweit von Nablus fuhr ein Militärauto auf eine Landmine und wurde in die Luft gesprengt. Zwei englische Soldaten wurden getötet, zwei weitere verwundet.

Schwerer Autounfall des niederländischen Gesandten in Berlin

Bückeburg, 18. August. Der niederländische Gesandte in Berlin, Dr. Ritter van Rappard, ist am Mittwoch abend auf der Reichsstraße zwischen Minden und Bückeburg schwer verunglückt. Der Wagen des Gesandten, der sich auf der Fahrt von Holland nach Berlin befand, stieß mit einem aus der Richtung Hannover kommenden Lastzug zusammen und wurde vollständig zertrümmert. Während der Fahrer des Wagens völlig unverletzt blieb, erlitt der Gesandte sehr schwere Verletzungen. Er wurde sofort in das Bückeburger Krankenhaus gebracht, wo er mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen besinnungslos darniederliegt.

Pater Hlinkas Begräbnis

50 000 werden erwartet



Unser Bild ist eine der letzten Aufnahmen des greisen Führers der Slowaken, Pater Andreas Hlinka, der in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 74 Jahren in seinem Pfarrhaus in Rosenberg verstarb

*

Rosenberg, 18. August. Andrzej Hlinka wird Sonntag um 4 Uhr nachmittags zu Grabe getragen werden. Der Stadtrat von Rosenberg hat eine Sitzung abgehalten, in der über das Begräbnis beraten wurde. Zu den Trauerfeierlichkeiten werden 50 000 Personen erwartet. Die Stadt beabsichtigt, ein Mausoleum für Hlinka zu errichten. Dem Toten wird von den Bildhauern Ihrisko und Midlo die Totenmaske abgenommen.

Die Vorbereitungen zum Reichsparteitag voll im Gange

Nürnberg, 18. August. Der erste Abschnitt der Vorbereitungsmaßnahmen für den diesjährigen Reichsparteitag ist — wie die NSK aus Nürnberg meldet — bereits zum Abschluß gelangt. Die Organisationsleitung arbeitet mit Hochdruck. Die Vorkommandos der Gauleitungen sind aus allen Gauen des Reiches bereits in Nürnberg eingetroffen. Der Aufbau der großen Zeltstädte ist bereits fast vollendet.

Auch in diesem Jahre werden über 400 000 Politische Leiter, SA, SS, NSKK, Arbeitsdienstmänner und Hitler-Jungen am Reichsparteitag teilnehmen. Davon kommen über 30 000 aus den Ostmark-Gauen. Außer diesen dienstlichen Teilnehmern sind Besucher in einer schon jetzt die Meldungen der vergangenen Parteitage weit übersteigenden Anzahl angemeldet. Besonders groß ist in diesem Jahre das Interesse der Auslandspresse und der privaten Besucher aus dem Ausland. Aus allen Ländern und Erdteilen sind Besucher angemeldet, die an dem großen Erlebnis des Reichsparteitages teilnehmen und dabei das nationalsozialistische Deutschland kennenlernen werden.

Eine nationalspanische Ehrung für den Führer

San Sebastian, 18. August. Eine Abordnung der nationalspanischen „Vereinigung der Freunde Deutschlands" überreichte dem deutschen Botschafter in San Sebastian eine kostbare Sammelmappe mit über 10 000 Unterschriften bekannter Persönlichkeiten aus ganz Spanien, als Zeichen der Verehrung für den Führer des Deutschen Reiches und Schöpfer Großdeutschlands, Adolf Hitler.

Hull für friedliche Bereinigung von Differenzen

Washington, 18. August. Außenminister Hull hielt am Dienstag abend eine Rundfunkrede, in der er von dem amerikanischen Ideal der Prosperität ausging, und zu deren Wiederherstellung für ein „ordnungsgemäßes Verfahren" in der Regelung der internationalen Beziehungen eintrat.

Die Stabilität, die die Welt brauche, beruhe, so meinte Hull, auf einem blühenden internationalen Handel. Dieser aber könne sich nur entwickeln und gedeihen, wenn die Differenzen und gegenwärtig bestehenden Ungerechtigkeiten in friedlicher Form und ohne Anwendung von Waffengewalt aus der Welt geräumt würden. Hull wandte sich hier insbesondere gegen Einmischungen und gewaltsame Eingriffe in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. Er stellte dann die bekannte amerikanische These auf, die in der Welt herrschende „Tendenz zur Gesetzlosigkeit in den internationalen Beziehungen" und die Nichtachtung finanzieller Verpflichtungen würden bei ihrer Fortdauer zur Anarchie führen und auch die Vereinigten Staaten in Mitleidenschaft ziehen. Das könne Amerika nicht gelassen mit ansehen. Um diese Strömung abzuwenden, und die Welt wieder auf einen Weg zu Frieden und Wohlstand zu bringen, sei Amerika bereit, mit den anderen Nationen zusammenzuarbeiten. Dies hält Hull vor allem auch darum für nötig, weil er sonst die amerikanischen Ideale der individuellen Freiheit und die amerikanische Demokratie als solche gefährdet sieht.

Die rote Schreckensherrschaft in Spanien

Tausende von Opfern der roten Mordwut

Burgos, 18. August. **Nach dem bisherigen Stand der amtlichen Ermittlungen über die bolschewistische Schreckensherrschaft in der Provinz Santander sind dort 1130 Personen, darunter 29 Frauen, hingemordet worden. Es handelt sich dabei wohlgemerkt noch nicht um abschließende Ziffern. Die Ermittlungen gehen weiter, und man wird mit einer Erhöhung der Zahl der durch die Bolschewisten Ermordeten auf rund 1500 rechnen müssen.**

Aus Saint Jean de Luz wird bekannt, daß die „Volksgerichte" in Barcelona sich seit einiger Zeit unter Aufsicht eines gewissen Dranguet befinden, der sich „rühmt", als Präsident des Sondergerichts für Hochverrat „über 1000 Faschisten liquidiert" zu haben. In der ersten Hälfte des Monats August wurden in Montjuich bei Barcelona 226 Personen hingerichtet, mehr als 1000 wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. 128 Soldaten wurden wegen Desertion zum Tode verurteilt.

Die Zahl der Opfer der roten Mordwut in Castellon wird nach den neuesten Untersuchungen auf mehr als 1000 geschätzt. In Villareal (Provinz Castellon) begnügten sich die roten Tyrannen nicht mit der Ermordung von Einwohnern und der Zerstörung der Wohnhäuser, sondern ihre Wut richtete sich namentlich gegen die Kirche, wo der als Heiligtum verehrte unversehrte Leichnam des Hl. Pascual aufbewahrt wurde. Diese Kirche, die überdies wertvolle Kunstschätze barg, ging in Flammen auf, und als die Grundmauern dem Feuer widerstanden, wurden sie noch mit der Spitzhacke zerstört.

Das gleiche Schicksal erfuhren die übrigen Kirchen von Villareal, die teilweise wertvolle Gemälde von Vergara enthielten. In Burriana hatten die Roten die Kirche als Munitionslager eingerichtet. Als sich beim Anmarsch der nationalen Truppen keine Gelegenheit mehr fand, das Lager zu räumen, wurde die Kirche kurzerhand gesprengt. Die ungeheure Explosion zerstörte überdies alle umliegenden Gebäude.

Auch in Nules war die Zerstörung systematisch vorbereitet worden. An verschiedenen Stellen der Stadt waren von den asturischen Dynamitspezialisten starke Sprengladungen versenkt worden, so daß der ganze Ort von einer Zentrale aus gesprengt werden konnte.

Hinrichtungen und Stierkämpfe als gemeinsame Schaustellung

Bilbao, 18. August. **Unter dem Titel „Der rote Terror in Andalusien" ist soeben eine neue Broschüre in Nationalspanien erschienen, die auf Grund der amtlichen Untersuchungen über die grauenhaftesten der in Andalusien verübten Greueltaten berichtet. Unter anderem werden die furchtbaren Szenen ins Gedächtnis zurückgerufen, die sich in Almeria ereigneten. Dort würden die ersten Hinrichtungen öffentlich in der Stierkampfarena gleichzeitig mit einem Stierkampf vorgenommen, derart, daß das Signal zum Töten eines Stieres auch das Signal für das Erschießen eines der Opfer bedeutete. Weiter wurden vierzehn Opfer von Almeria, darunter mehrere Geistliche, so die Bischöfe von Almeria und Guadix, von dem „Kommandanten" des Kreuzers „Jaime" (einem ehemaligen entlaufenen Matrosen) gezwungen, die Arbeit von Heizern zu verrichten, ohne daß man ihnen auch nur eine Stunde Ruhe gönnte. Als die Unglücklichen nach drei Tagen unter der ununterbrochenen und ungewohnten Arbeit zusammenbrachen, wurden sie gemeinsam in ein Netz gewickelt und ins Meer geworfen.**



Zum Staatsbesuch des ungarischen Reichsverwesers in Deutschland

Im Laufe des Monats August werden der Reichsverweser Nikolaus Horthy von Nagybanya und seine Gattin, der ungarische Ministerpräsident von Imredy sowie Außenminister von Kanya und Honvedminister V. Ratz einen mehrtägigen Besuch in Deutschland machen.

Zwischenfälle an der französisch-italienischen Grenze

Starker Andrang kurz vor 12 Uhr

Paris, 18. August. Die Einschränkungsbestimmungen für den französisch-italienischen Reiseverkehr, die am Dienstagmittag in Kraft getreten sind, haben an den französischen Grenzposten zu einigen Zwischenfällen geführt. **Zahlreiche Franzosen hatten, wie der „Jour" berichtet, am Dienstagvormittag noch in letzter Minute den Versuch unternehmen wollen, kurz vor der um 12 Uhr mittags eintretenden Sperre über die Grenze zu kommen. Der Andrang bei den Grenzposten sei aber derart gewesen, daß viele Reisende unverrichteter Dinge wieder umkehren mußten. An einem Gebirgspaß wurde einem Kraftwagenfahrer 2 Minuten nach 12 Uhr erklärt, er dürfe nicht mehr über die Grenze fahren. Darauf gab der Automobilist die trockene Antwort, er habe nicht gelernt, wie man rückwärts fahre, und da die Straße zum Wenden zu schmal war, mußten sich die französischen Grenzbehörden wohl oder übel bereit erklären, ihn trotz der verstrichenen letzten Frist noch nachträglich über die Grenze fahren zu lassen.**

Eine Gruppe von 30 Pariser Radfahrern, die sich auf der Fahrt nach Rom befanden, war infolge eines starken Regens aufgehalten worden und kam wenige Minuten nach 12 Uhr an die Grenze. Hier erlebten sie die Enttäuschung, daß die französischen Grenzbehörden sie wieder nach Paris zurückschickten.



Bolschewisten verschleppen zwei finnische Fischer

Helsinki, 18. August. Am Dienstag wurden zwei finnische Fischer, die auf der finnischen Seite der finnisch-sowjetrussischen Meeresgrenze ihrer Arbeit nachgingen, von Sowjetrussen festgenommen und verschleppt.

In Kürze

Entgegen den bisherigen Mitteilungen, daß die Wahlen zum Sandschak-Parlament am 30. August durchgeführt würden, verlautet aus Damaskus, daß die Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben worden seien.

Außenminister Lord Halifax suchte am Mittwoch vormittag Premierminister Chamberlain auf, um mit ihm die außenpolitische Lage zu erörtern.

Außer Lord Halifax besuchte auch Innenminister Sir John Simon am Mittwoch Chamberlain. Er war wegen dieses Besuches eigens nach London gekommen. Sir John Simon wird morgen wieder in seine Ferien zurückkehren.

Der englische Marineminister Duff Cooper **ist Mittwoch vormittag auf seiner Jacht „Enchantreß", von Helsinki kommend, in Stockholm eingetroffen, wo er sich einige Tage aufhalten wird und u. a. mit Mitgliedern der Regierung und maßgeblichen Vertretern der schwedischen Marineleitung in Fühlung zu treten beabsichtigt.**

Gerüchtweise verlautet, daß in dem Staate San Luis Potosi neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen sind. Drei ehemalige Unterführer des geflüchteten Generals Cedillo sollen sich erhoben und gegen Maßnahmen der Regierung zur Wehr gesetzt haben. Das Kriegsministerium hat sofort Maßnahmen zur Niederwerfung der Rebellen eingeleitet.

In der Nacht zum Mittwoch explodierte ein Munitionslager der französischen Truppen in der Nähe von Damaskus. Die Detonationen waren 25 Kilometer weit zu hören. Feuerwehr und Militär schützten die anliegenden weiteren Munitionslager. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Menschen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Stockholmer Nordstaaten-Tagung beendet

Stockholm, 18. August. Die 23. Interparlamentarische Vertreter-Versammlung der nordischen Staaten hat am gestrigen Dienstag ihre Stockholmer Tagung beendet. Das Ergebnis der Tagung wurde in einer Reihe von Entschließungen zusammengefaßt. Darin wird zunächst erklärt, daß sich die Vertreter-Versammlung den Beschlüssen der Konferenz der Oslo-Staaten in Kopenhagen vom 24. Juli d. J. über die Neutralitätspolitik voll anschließe und erwarte, daß die darin dargelegten Gesichtspunkte über die Haltung der Staaten im Kriegsfalle in einer befriedigenden Weise kundgetan würden. Desgleichen erwarte die Versammlung, daß das in Aussicht gestellte Abkommen über Fragen des Luftkrieges zustandekomme. Schließlich wurde auf dänischen Antrag der Artikel 9 der Satzungen der Versammlung dahin abgeändert, daß künftighin auch die Staatsminister zu den Delegiertensitzungen Zutritt haben. Die nächste Versammlung findet 1939 auf Island statt.

Emir Saud in London eingetroffen

London, 18. August. Der Kronprinz von Saudi-Arabien, Emir Saud, und sein Bruder **trafen Dienstag in London ein.**

Hauptschriftleiter Günther Rinke. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Provinz: Hartmut Toporski; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Sportappell der Betriebe ein Welterfolg

Berlin. Als Dr. Ley den Vorschlag des Reichssportführers verwirklichte und bei der Reichstagung des NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hamburg Anfang Juni den von nun alljährlich stattfindenden Sportappell der Betriebe verkündete, war wohl abgesehen, daß mit dieser Aktion eine machtvolle Kundgebung für den Gedanken der Leibeserziehung ins Leben gerufen wurde; daß der erste Appell ein derartig überwältigender Erfolg werden würde, das hatte auch der größte Optimist, besonders im Hinblick auf die kurze Vorbereitungszeit, nicht erwarten können.

Die ersten Zahlen, die seit Beginn der Durchführung des Appells, dem 1. August, jetzt vorliegen, stellen einen **Weltrekord** von einzigartigen Ausmaßen dar, den das nationalsozialistische Deutschland auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung der Schaffenden errungen hat. **Nicht weniger als zwei, drei Millionen sind es, die sich aktiv zum Sport bekennen. Aus** dem bisherigen Nennungsergebnis ist zu ersehen, daß 15 000 deutsche Betriebe sich vorbehaltlos für den Gedanken der Leibeserziehung ausgesprochen haben.

Seltenes Pilotenglück

Paris. Nur der großen Geschicklichkeit des Piloten eines französischen Militärflugzeuges war es zu verdanken, daß am Dienstag nachmittag nicht die siebenköpfige Besatzung eines viermotorigen Bombers ums Leben kam. Kurz nach dem Start vom Flugplatz in Bourges löste sich das Fahrgestell vom Flugzeug und fiel herab. Nach zweistündigem Suchen erst gelang es schließlich dem Piloten seine Maschine auf sumpfigem Gelände so zum Landen zu bringen, daß kein Mann der Besatzung zu Schaden kam und das Flugzeug kaum beschädigt wurde.

Bienen im Kaffeehaus

In einem bekannten Kaffeehaus in der Warschauer Innenstadt kam es unter seltsamen Umständen zu einer Panik unter den Gästen, als ein ganzes Bienenvolk durch die offene Tür hereinschwärmte. Vor Schreck ließen die Gäste ihre Getränke stehen und flüchteten, ohne erst den Zahlkellner abzuwarten. Allerdings verhielt sich das Bienenvölkchen ganz harmlos. Es setzte sich an einem Kronleuchter fest und blieb dort mehrere Stunden hängen. Der Wirt dachte gar nicht daran, etwa die Feuerwehr zu alarmieren; er wartete ruhig ab, bis nach einigen Stunden erneut Bewegung in den Schwarm kam und die Bienen in geschlossener Formation von selbst wieder abzogen. Es war nämlich nicht das erstemal, daß sie sich dort eingefunden hatten. Sie sind gewissermaßen schon Stammgäste geworden. Jedes Jahr um die Mitte des August machen sie sich einmal den Spaß, die regulären Besucher des Kaffeehauses aus ihrem Plauderstündchen aufzuscheuchen. Woher sie kommen und wohin sie der Weg führt, weiß allerdings der Besitzer des Kaffeehauses nicht.

Kraftquellen des Blutes und Bodens

Selbstbesinnung und Erneuerung in Amerika

Die Erneuerung aus den Kraftquellen des Blutes und Bodens, die die Völker mehr und mehr als Heilmittel gegen den volks- und kulturzerstörenden Kommunismus erkannt und in Angriff genommen haben, ist auch an dem nordamerikanischen Volke nicht spurlos vorübergegangen. Schon heute findet man zwar noch kleine, aber gewichtige Kreise am Werke, jene unter der gewaltigen Zuwanderung und Bevölkerungsvermehrung des späteren 19. Jahrhunderts **fast verschütteten Grundlagen blutmäßiger und bodenwüchsiger Art zurückzugewinnen** und dem Neuaufbau dienstbar zu machen, die das alte Amerikanertum zu so hohen Leistungen, auch ideeller Natur, befähigt haben.

Unter diesem Gesichtspunkt sind die von den verschiedensten Seiten her in die Wege geleiteten Bemühungen zu verstehen, der Kultur der Gründungszeit der Vereinigten Staaten, der Jahrzehnte um 1800, die ihr gebührende Geltung wieder zu verschaffen. Eine Reihe der großen Museen in den ehemals englischen Provinzen der Ostküste, voran die von Boston, Philadelphia und New York, sind mit der Schaffung eigener Abteilungen des „Colonial Style" vorangegangen; zahlreiche neuentstandene Orts- und Heimatmuseen bis nach Texas und Kalifornien sind ihnen gefolgt. Eine Reihe angesehener Industrie- und Wirtschaftsführer, wie besonders Henry Ford, und Verbände, auch der Frauenwelt, wie „The Daughters of the Revolution", haben gefährdete Land- und Farmerhäuser und Krüge (Taverns) der Kolonialzeit erworben, im Charakter derselben eingerichtet und der Volksbildung nutzbar gemacht. Der Landsitz Washingtons in Mount Vernon, genau so erhalten, wie ihn der Vater der amerikanischen Freiheit geschaffen hat, ist zum Vorbild dieser Einrichtungen, zum **Wallfahrtsort aller Anhänger der bodenständigen Kultur des alten Amerika** geworden. Auch dem klassischen Stil, in dem die städtischen und Monumentalbauten um 1800 — wie das 1791 von Washington selbst gegründete Parlaments- und Regierungsviertel von Washington — erbaut sind, wird erhöhte Pflege zuteil. Eine ganze Stadt, das 1699 als Sitz des Gouverneurs von Virginia begonnene Williamsbourg, ist eben vollständig wieder aufgebaut worden. Bis in alle handwerklichen Einzelheiten sind die Backsteinbauten in jenem Ende des 17. Jahrhunderts nach England eingeführten schlichten holländischen Barockstil wieder hergestellt worden, wie er übrigens auch, teils durch die oranischen Beziehungen, damals in Norddeutschland heimisch wurde. Selbst die Gartenanlagen sind mit den ursprünglichen Pflanzen erneuert worden.

Neben den Kulturwerten der angelsächsischen Kolonisation, die naturgemäß die wichtigste Stellung einnehmen, wird auch dem Anteil am Aufbau Altamerikas seitens anderer Völker wie der Holländer des 17. Jahrhunderts im Hudsongebiet, der französischen Kolonisten des 18. Jahrhunderts im Gebiete des Mississippi oder der Spanier im Süden und Westen wachsende Aufmerksamkeit geschenkt. Mit Genugtuung muß jeden Deutschen, der Pennsylvanien besucht, die Gerechtigkeit erfüllen, die hier den seit Beginn des 18. Jahrhunderts angesiedelten Söhnen unseres Volkes widerfährt. Unter Führung des Pennsylvania-Museums ist jetzt ein altes Landhaus, das „Müllerhaus" im Millbach in Lebanon County, hergerichtet worden, um durch seine bemalten Truhen, Töpfereien, Gewebe, Gebetbücher und Inschriften, **die über viele Generationen währende Anhänglichkeit der aus der Pfalz, aus Württemberg und vom Rhein eingewanderten Deutschen an Sitte und Religion ihrer Väter darzutun.** Weiter zu nennen ist die erhöhte Teilnahme, die dem naturwüchsigen Handwerk und Volkstum der Urbevölkerung der Indianerstämme entgegengebracht wird. Dann die weit ausgreifende Betätigung der Landschaftserhaltung, des Pflanzen- und Tierschutzes, die nach dem Vorbild des Yellowstoneparks jetzt über alle 48 Bundesstaaten der Union sich ausbreitet. Auch die durch das naturhistorische Museum New York erfolgreich vertiefte Kenntnis der Rassengeschichte gehört hierher. Abgerundet wird die Gesamtheit dieser Bemühungen durch das Bestreben, der englischen Sprache ihre Reinheit und Kraft zu erhalten. In deren Mittelpunkt steht der reiche sprachliche, gedankliche und sittliche Schatz, den das amerikanische Volk in den Schriften und Erklärungen Washingtons und der übrigen Gestalter der Vereinigten Staaten bis zu Lincoln sein eigen nennt. **Wie die Besinnung auf die seelischen Werte des schlichten und bodenverknüpften Kolonialstils eine Absage an den verwaschenen Allerweltsgeschmack darstellt,** der im späteren 19. Jahrhundert mit den Millionenstädten in Amerika aufkam —, so bedeutet auch diese letztgenannte Wendung eine **Wiederherstellung der Grundlagen der Einfachheit, Wahrhaftigkeit und Bodenverbundenheit des echten Amerikanertums im Sinne seiner Begründer.**

Den stärksten Widerhall findet dieser Ruf zur Selbstbesinnung zunächst in der zahlreichen Farmerbevölkerung, die ja auch der vornehmlichste Träger der Einwanderungsgesetze zum Schutz des angelsächsischen und germanischen Blutes sowie der Maßnahmen in der Negerfrage ist. Diese Schicht wird in steigendem Maße von dem Bewußtsein durchdrungen, hiermit **einen Damm gegen die Amerika bedrohende Welle der internationalen liberal-kommunistischen Gedankenwelt zu errichten.** Hier beginnt man zu erkennen, wie wesensfremd die zerstörenden Gleichmachungs- und Weltbeglückungsideen der französischen Revolution von 1789 im Gewande des russischen Kommunismus den Grundgedanken der altamerikanischen Verfassung von 1787 sind, die zu den edelsten Schöpfungen wahrhaft staatenbildender, aufbauenden germanischen Geistes gehört. Man beginnt zu durchschauen, daß die „Demokratie", die Washington und seinen Mitkämpfern vorgeschwebt hat, von den liberal-kommunistischen Mächten, die einen großen Teil der Presse, des Films und des Funks beherrschen, nur als ein Schlagwort gebraucht wird, um die öffentliche Meinung zu benebeln. Die heimattreuen Amerikaner fangen aber auch an zu begreifen, daß das deutsche Volk in seinen Kampf gegen die internationalen volks-, besitz- und sittenzerstörenden Kräfte des Kommunismus durch gebieterische Notwendigkeit hineingezwungen ist. Sie beginnen zu begreifen, daß das deutsche Volk als das Kernvolk der germanischen Rasse, das durch einen starken Blutstrom durch den Stamm der Angeln von Niedersachsen über England her zum Aufbau der Neuen Welt mittelbar beigetragen hat, berufen ist, diesen Kampf um die Erhaltung seines Blutes und seiner Kultur allen voran, es koste was es wolle, auszutragen.

Prof. Dr. Hermann Schmitz.

Forschung und Praxis im Gartenbau

Beschlüsse des Berliner Weltkongresses

Berlin. Am Mittwoch nachmittag wurde der 12. Internationale Gartenbaukongreß in Berlin mit der Bekanntgabe der eingebrachten Anträge und einem Schlußwort des zweiten Vizepräsidenten des Kongresses beendet. Aus den Anträgen und Entschließungen der einzelnen Sektionen seien die folgenden hervorgehoben:

Um Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu gewährleisten, muß Obst und Gemüse ein **regelmäßiger Bestandteil der menschlichen Ernährung** sein und darf nicht etwa nur als Zukost im Sinne eines Genußmittels gewertet werden. Auch bei Schulspeisungen ist dieser Grundsatz anzuwenden. In einer anderen Entschließung wird gesagt, die Förderung des Kleingartenwesens sei für jedes Land schon aus staatspolitischen Gründen nötig. Der Kleingarten ist eine notwendige Ergänzung für die in einer Mietwohnung lebenden, schaffenden Menschen. Er dient der Stärkung der Heimatliebe der städtischen Familien, ihrer Gesunderhaltung und ermöglicht ein zusätzliches Einkommen. Der Kleingarten muß einen ausreichenden Kündigungsschutz genießen. Eine langfristige Pachtdauer muß gesichert sein. Der Pachtpreis muß niedrig sein, damit die Kleingärtnerfamilie aus dem Ertrag des Gartens auch einen wirtschaftlichen Nutzen hat.

In seinem Schlußwort betonte der zweite Vizepräsident, Stabsamtsführer Dr. Reischle, die Anträge und Entschließungen seien geeignet, die gartenbauliche Arbeit in allen Ländern der Erde anzuregen. Die Zusammenkunft von mehr als 2500 Fachleuten aus aller Welt habe ein Bild von der Forschung und der Praxis im Gartenbau gegeben. Die Umstellung der Ernährungsweise, insbesondere die stärkere Hinneigung zur Pflanzenkost haben den Gartenbau in allen Ländern vor neue Aufgaben und Fragen gestellt. Diese Fragen seien nicht alle gelöst. Erinnert sei nur an die Marktregelung und an die Arbeit der Garten- und Landschaftsgestalter, weiter an den Transport leicht verderblicher Erzeugnisse, die Konservierung, das Kleingartenwesen und die Samenkontrolle. In Berlin sei man bei den Beratungen des Kongresses der Lösung der Probleme näher gekommen. Manche noch offenen Fragen werden gewiß auf dem nächsten Kongreß 1942 in Oslo ihre Antwort finden.

Die Kongreßteilnehmer unternahmen nach Kongreßschluß eine Besichtigungsfahrt nach Essen zur dortigen Gartenschau.

Dr. Lippert über das „grüne" Berlin

Aus dem Grunewald wird ein Volkspark.

Berlin. In den Festräumen des Berliner Rathauses gab Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert den Delegierten des 12. Internationalen Gartenbaukongresses einen Empfang. Der Oberbürgermeister hieß die ausländischen Gäste in der Reichshauptstadt willkommen und entwarf ein kurzes Bild vom „grünen" Berlin. Er betonte, daß von den 90 000 Hektar des Stadtgebietes allein 30 000 Hektar landwirtschaftlich genutzt seien. Die Reichshauptstadt sei somit der „größte landwirtschaftliche Betrieb Deutschlands". Der Oberbürgermeister kam dann auch auf die öffentlichen Grünanlagen in Berlin zu sprechen, für deren 2000 Hektar betragende Fläche im Jahre 1937 nicht weniger als 10 Millionen Mark in den städtischen Haushalt eingesetzt waren. Allein im Frühjahr 1938 seien 10 000 Straßenbäume für die spätere Bepflanzung der neuen großen Straßenzüge der Hauptstadt angekauft und in den städtischen Baumschulen angepflanzt worden. Im Zusammenhang mit der baulichen Neugestaltung der Reichshauptstadt seien auch auf dem Gebiet der Gartengestaltung besonders große und wichtige Aufgaben zu erfüllen. Dabei werde z. B. die Ausgestaltung des Grunewalds zu einem zeitgemäßen Volkspark in Angriff genommen werden.

Mehr als eine Viertelmillion Besucher

Berliner Rundfunkausstellung noch bis Sonntag

Berlin. Am Mittwoch abend hatten über eine Viertelmillion Besucher die Rundfunkausstellung besucht. Diese Zahl ist erneut ein Beweis für die Zugkraft, die die Rundfunkausstellung am Funkturm in Berlin, im Reich und im Ausland unvermindert ausübt.

Die 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung, die insgesamt 17 Tage lang dauert — im Gegensatz zur vorjährigen Rundfunkausstellung, die nur 10 Tage geöffnet war —, schließt ihre Hallen endgültig am Sonntag abend.

Sport vom Tage

Jetzt geht es nach Bern

Maserati im „Großen Preis der Schweiz" nicht vertreten

Der „Große Preis der Schweiz" wird am kommenden Sonntag auf der ideal gelegenen und an landschaftlichen Reizen reichen Bremgartenwald-Rundstrecke bei Bern ausgetragen. Dieser Grand Prix ist der jüngste im Reigen der bedeutenden internationalen Automobilrennen. Er fand stets auf der 7,28 Kilometer langen Bremgartenwald-Rundstrecke statt, die 50mal befahren werden muß, was einer Gesamtlänge von 364 Kilometer entspricht. Der Kurs ist sehr schnell und läßt Durchschnittsgeschwindigkeiten bis zu 170 Km./Stunden erreichen.

Gespannt sind die Augen aller Sportinteressierten nach Bern gerichtet. Treffen sich doch hier wiederum die bedeutendsten europäischen Rennfirmen und die Rennfahrer von internationalem Ruf. Von Mal zu Mal wurden die Kämpfe härter und spannender, und der Ansturm der italienischen und französischen Gegner auf die deutschen Wagen drängender. Man wird also diesmal in Bern mit einem ganz besonders wechselvollen Rennverlauf rechnen können.

Viermal wurde bisher der „Große Preis der Schweiz" gestartet, und jedesmal endete er mit einem deutschen Sieg.

Nachdem die neuen Formel-Wagen der italienischen Marke Maserati auch in Pescara das Rennen nicht durchgestanden haben, hat sich die Firma entschlossen, auf die Teilnahme am Großen Preis der Schweiz am 21. August in Bern zu verzichten. Die Startliste für diesen dritten Lauf zur Europameisterschaft umfaßt zwanzig Wagen, und zwar vier Auto-Union mit Nuvolari, Kautz, Müller und Stuck, vier Mercedes-Benz mit Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman, zwei Alfa-Romeo mit Dr. Farina und Wimille, zwei Delahaye mit Dreyfus und Comotti. Dazu kommen noch acht Privatfahrer.

Offiziell ist die Marke Maserati nur im Berner Preis der Wagen nicht über 1500 ccm vertreten, und zwar durch L. Villoresi und Ghersi. Alfa-Romeo entsendet die Fabrikfahrer E. Villoresi und Severi.

Nicola Romeo †

Einer der bedeutendsten italienischen Automobil-Industriellen, Nicola Romeo, ist in Mailand im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene war der Gründer der bekannten Automobil- und Flugzeugfabrik Alfa-Romeo.

Bremsen gerieten in Brand

Eystons Rekordversuch mißglückt

Der Versuch des bekannten englischen Rennfahrers Eyston, mit seinem auf acht Rädern laufenden, rund sechs Tonnen schweren Ueberrennwagen „Blitzstrahl" den von ihm selbst mit 501,075 Stdklm. aufgestellten **absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord der Automobile** zu schlagen, ist mißlungen. In der Salzwüste bei Bonneville im USA-Staat Utah erreichte Eyston nur eine mittlere Geschwindigkeit von rund 445 Stdklm. Dabei gab es noch einen aufregenden Zwischenfall, denn der Bremsbelag geriet in Brand, und dichte Rauchwolken umhüllten das noch mit hoher Geschwindigkeit dahinschießende Fahrzeug. Der Fahrer verlor jedoch keinen Augenblick die Geistesgegenwart; er brachte den Wagen zum Stehen und erklärte sogleich, daß er in der nächsten Woche zu einem neuen Rekordversuch starten werde, nachdem er an der Bremskonstruktion und an der Kühlung des Fahrersitzes einige kleine Aenderungen vorgenommen hätte.

Norwegen verzichtet endgültig

Wie bereits zu erwarten war, hat Norwegen endgültig auf die Olympischen Winterspiele 1940, deren Durchführung der Stadt Oslo angeboten worden war, verzichtet. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Norwegischen Olympischen Komitees wurde die offizielle Verzichterklärung ausgesprochen. Die Norweger werden sich damit begnügen, die ihnen von der FIS übertragenen Skiweltmeisterschaften 1940 auszutragen.

Damit ist die Frage der Abhaltung Olympischer Winterspiele 1940 wieder völlig offen geworden. Es ist durchaus möglich, daß sie gänzlich entfallen, denn es gibt augenblicklich **keine Veranstalter, die diese Winterspiele ohne Skiwettbewerbe durchführen wollen.**

Kein schlechter Tausch

Der neue Europameister im 100 Meter Kraulschwimmen, Kees Hoving (Holland), hat seine Teilnahme am Erdteilkampf Europa—USA am Sonnabend und Sonntag in Berlin abgesagt. Er begründet diese Absage damit, daß er zu gleicher Zeit für seinen Verein an einem Klubkampf in Belgien teilnehmen müsse. Tatsächlich scheint jedoch der Holländer von der guten Leistung des deutschen Meisters Fischer, der in Hannover mit dem USA-Meister Peter Fick in 59,5 Sek. gleichauf endete, allzustark beeindruckt zu sein. An Hovings Stelle wird nun Helmuth Fischer gegen USA starten; gewiß kein schlechter Tausch.

Warum nicht Frithjof?

Wie gemeldet wird, hat der Ruderverband Polens für die Europameisterschaften der Ruderer, die Anfang September in Mailand stattfinden, nur den Posener Zweier mit Steuermann (Kuryłłowicz, Manitius, St. Bąkler) und den Krakauer Einer (Verey) zur Vertretung der Landesfarben bestimmt. Wer am Sonntag in Witobel Zeuge war, wie die deutschen Ruderer Reich und Böhme im Doppelzweier die Magyaren schlugen, wird nicht wenig erstaunt sein, daß man die „Frithjof"-Vertreter vergessen hat.

Gedania in Graudenz

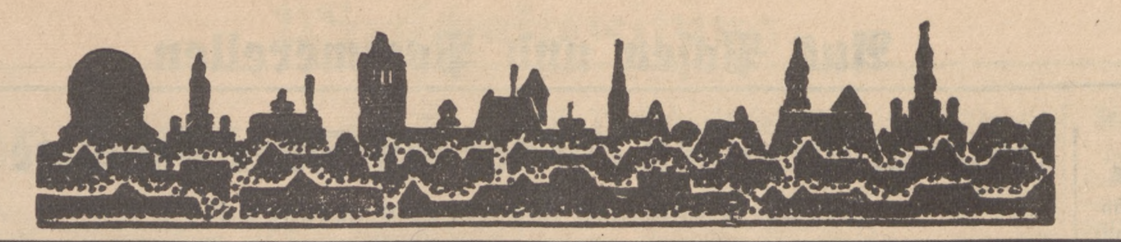
Der SCG. hat den polnischen Sportverein „Gedania" aus Danzig zu einem leichtathletischen Klubkampf zum Sonntag, 21. August, nach Graudenz eingeladen. Das Programm umfaßt Läufe über 100, 400, 800 und 3000 Meter, zwei Staffelläufe, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hochsprung und Weitsprung. Der Kampf dürfte einen sehr interessanten Verlauf nehmen.

Polenflug wird am Freitag gestartet

Vom 19. bis 25. August findet der Polenflug statt, der am Freitag nachmittag auf dem Warschauer Flugplatz gestartet wird. Die Flugstrecke beträgt 2817 Kilometer und führt von Warschau über Posen, Thorn, Gdingen, Bromberg, Grodno, Wilna, Lemberg, Krakau, Kattowitz, Czenstochau und Kattowitz nach Warschau. Während des Fluges, an dem sich 50 Flieger beteiligen, werden die Teilnehmer einer Reihe von Prüfungen unterworfen.

Moderner Fünfkampf in Dresden

Der Internationale Fünfkampf, an dem die besten schwedischen und finnischen Offiziere in Dresden teilnehmen, begann am Mittwoch mit dem Geländeritt. Ein 5 Kilometer langer Kurs war ausgesucht worden, der mit seinem trockenen Sandboden und den schweren Hindernissen größte Anforderungen an Pferd und Reiter stellte. Der Olympiateilnehmer und Fünfkampfsieger der diesjährigen deutschen Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf, Oblt. Lemp, benötigte nur 9:07 Min. und sicherte sich damit den ersten Platz. Zehn Bewerber bewältigten den Kurs fehlerlos.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 18. August

Freitag: Sonnenaufgang 4.40, Sonnenuntergang 19.12; Mondaufgang 22.41, Monduntergang 14.07.

Wasserstand der Warthe am 18. August — 0,36 gegen — 0,35 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 19. August: Bei mäßigen bis frischen westlichen Winden weiterhin kühl, überwiegend bewölkt und vereinzelt auch etwas Regen.

Kinos:

Im Metropolis an Wochentagen nur zwei Vorstellungen, um 6.45 und 8.45 Uhr.
Apollo: „Ich habe gefehlt" (Franz.)
Gwiazda: „Kalif von Bagdad"
Metropolis: „Musik für dich" (Deutsch)
Sfinks: „Ordynat Michorowski"
Słońce: „Barcarole" (Deutsch)
Wilsona: „Ich habe gelogen" (Poln.)

Gauturnfest nicht möglich

Nachdem die Behörde das Gauturnfest in **Wollstein** wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten hat, ist nun auch die Durchführung des Gauturnfestes am 20. und 21. August in **Birnbaum** nicht möglich geworden, da dem dortigen Turnverein weder Turnhalle noch Sportplatz zur Verfügung gestellt wurden. Leider ist nicht mehr die nötige Zeit vorhanden, um einen dritten Turnverein mit der Durchführung des Gauturnfestes zu beauftragen. Rüsten wir darum alle zum großen Deutschen Turn- und Sportfest in Kattowitz am 17.—19. September!

Der verschwundene Koffer

Die in der Kanalowa 16 wohnende Stefania Janiszewska hatte bei der Rückfahrt mit der Bahn aus Lissa ein Abenteuer, das ihr den Verlust eines Koffers einbrachte. Auf der Station Dębiec stieg eine Frau, die sich in demselben Abteil befand, aus und nahm aus Versehen oder absichtlich den Koffer der Genannten mit, während sie ihren eigenen stehen ließ. Dieser Koffer wurde ihr, als der Zug sich in Bewegung setzte, von einem Fahrgast nachgeworfen. Frau Janiszewska glaubte es mit einem Irrtum zu tun zu haben, mußte dann aber feststellen, daß ihr Koffer verschwunden war.

Gefährliche Spinnen

Sagen und Erzählungen

Es gibt in manchen Gegenden Spinnentiere, deren Biß für den Menschen leicht zum Tode führen kann. Eine solche gefährliche Spinne ist die in **Italien, Südfrankreich, Griechenland** und **Spanien** heimische Malmignatte. Ihr Biß führt zu einem kaum zu stillenden Durst, zu hohem Fieber und schweren Herzbeklemmungen. Unter ungünstigen Umständen, so bei schwächlichen Menschen, tritt öfter der Tod ein. Ein Verwandter der Malmignatte ist der **Schwarze Wolf**, eine Giftspinne, die besonders in den südrussischen Steppen häufig vorkommt. Hauptsächlich wenn diese Spinne so beißt, daß ihr Gift unmittelbar in die Blutbahn eintritt, ist der Biß für Menschen lebensgefährlich. Unausbleibliche Folgen des Bisses des Schwarzen Wolfes für Menschen sind Sehstörungen, Wahnvorstellungen, Krämpfe und Ohnmachtsanfälle. Diese Spinne greift nicht allein Menschen an, sondern bringt auch den Weidetieren Bisse bei. Im vergangenen Jahrhundert gab es ein Jahr, in dem ganze Herden weidender Tiere dem Schwarzen Wolf zum Opfer fielen.

Eine andere gefährliche Giftspinne, die **Schwarze Witwe**, ist der **Schrecken Kaliforniens** und der weiter südlich gelegenen Länder. Der Biß der Schwarzen Witwe ist ebenso gefährlich wie der mancher Giftschlangen. Wie der Schwarze Wolf beißt die Schwarze Witwe Menschen und Tiere. Ihr Gift wurde früher von den Indianern zur Vergiftung von Pfeilspitzen verwendet. Die Leiber wurden zerstampft, der entstandene Brei an die Pfeilspitzen gestrichen. Große Räuber sind manche Vogel- und Wasserspinnen. Wasserspinnen greifen Fische an, die weit größer sind als sie selbst. In **Brasilien** ist eine Vogelspinne von der Größe eines Kinderkopfes heimisch. Sie verzehrt Tiere von der Größe eines kleinen Kaninchens. Manche Spinnen belauern ihre Beute, andere, die mit dicken Schenkeln ausgestatteten Springspinnen, machen eine regelrechte Jagd auf ihre Beute.

Ueber die Spinnen entstanden schon im Altertum allerlei Erzählungen und Sagen. Nach derartigen Erzählungen sind die Spinnen Geschöpfe des Teufels oder der Teufel selbst. Nach dem bulgarischen Volksglauben war die Spinne zuerst ein Geist, der im Himmel nur Böses verübte. Zur Strafe wurde dieser Himmelsbewohner in eine Spinne verwandelt. Nach Erzählungen der Indianer hat die Spinne den Menschen das Weben und Stricken gelehrt. Im Volksglauben einiger slawischer Stämme gab es dereinst nur in der Sonne und in der Hölle Feuer, nicht auf der Erde. Da erbot sich die Spinne, an einem Faden zur Hölle hinabzugehen und den Menschen das Feuer zu bringen. Der Raub gelang, doch gerade als die Spinne mit dem Feuer wieder am Faden emporsteigen wollte, wurde es ihr von einer Fliege geraubt, die der Spinne in die Hölle nachgeeilt war und die sich nun auf der Erde als Bringerin des Feuers feiern ließ. Seitdem nehmen die Spinnen Rache an allen Fliegen. **M. M.**

„Fahrt ins Blaue" mit Fahrkartenschwindel

Vor dem Posener Bezirksgericht begann am Mittwoch ein interessanter Unterschlagungsprozeß. Angeklagt waren der Vorsitzende und der Kassierer der „Bruderhilfe" des Posener Aufstands-Veteranenverbandes 1914/19. Im Juli 1936 organisierte der Verband einen Dampferausflug „ins Blaue". An der Spitze des Organisationskomitees stand der Angeklagte Marian Janicki, die Tätigkeit des Kassierers übte der Angeklagte Wincenty Paetzold aus. Es wurden 2500 Karten zu 1 Zł. und 500 Karten zu 50 Gr. gedruckt. Diese Teilnehmerkarten wurden unter die einzelnen Gruppen des Verbandes zum Weiterverkauf verteilt. Der Ausflug, an dem rund 2000 Personen teilnahmen, fand am 27. Juli statt; man erwartete eine ziemlich hohe Einnahme. Einige Tage darauf wurde eine Sitzung des Organisationskomitees zwecks Berichterstattung über den Ausflug einberufen. Der Angeklagte Paetzold erschien erst nach einer besonderen Aufforderung und berichtete, daß er mit der Verrechnung noch nicht ganz fertig, die Einnahme aber auf etwa — 2,68 Złoty zu schätzen sei. Diese Mitteilung löste natürlich einen Sturm der Entrüstung aus, da selbst der Angeklagte Janicki mit einer Einnahme von 900 Złoty gerechnet hatte. Bei den nun folgenden disziplinarischen und gerichtlichen Erhebungen stellte sich heraus, daß man besondere Eintrittskarten hatte drucken lassen, die unter die normalen gemischt wurden. Den Betrag — es handelt sich um 500 Złoty — teilten die Angeklagten unter sich. Die verhörten Zeugen stellten fest, daß keine ordnungsmäßige Kontrolle über die Einnahmen geführt wurde. Man kassierte auch Geld ohne Kartenausgabe, und die Verrechnung war dadurch stets ungenau.

Die beiden Angeklagten sind bisher nicht geständig, vielmehr schiebt einer die Schuld auf den andern. Der Prozeß wurde auf den 27. dies. Monats vertagt, da noch weitere Zeugen verhört werden sollen.

Zwei Soldaten vom Blitz getroffen

Bei einem Gewitter, das gestern über Solatsch niederging, schlug der Blitz in eine Pappel. Zwei Soldaten der polnischen Luftwaffe, die unter dem Baum Schutz gesucht hatten, Władysław Garncarek und Erwin Stuerzenbecker, verloren infolge des Blitzschlages das Bewußtsein. Mit einem vorüberfahrenden Auto wurden sie ins Militärlazarett gebracht. Der Gesundheitszustand der beiden hat sich bereits gebessert, so daß man damit rechnet, sie am Leben zu erhalten.

Heute beginnt das Boxtraining

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Boxabteilung des DSC. am heutigen Donnerstag wieder die regelmäßigen Uebungsstunden aufnimmt. Das Training steht unter der Leitung des ehemaligen Meisterboxers **Arski** und findet jeden Montag und Donnerstag um 7 Uhr abends in der Turnhalle der Schiller-Volksschule statt.

Tödliche Gasvergiftung. Die 23jähr. Monika Staff wurde nachts in ihrer Wohnung, Dąbrowskiego 6, bewußtlos aufgefunden. Sie war das Opfer einer Gasvergiftung geworden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unfall handelt.

Aus dem Auto entwendet. Der Gräfin Zofia Kwilecka aus Kwilcz wurden von einem Kraftwagen, der vor dem Bazar stand, ein kleiner Handkoffer und zwei Pelze im Gesamtwerte von 3500 Zł. gestohlen.

Verprügelt. In der ul. Dominikańska wurde der 40jährige Josef Kurek überfallen und verprügelt. Außer Kopfwunden hat der Ueberfallene innere Verletzungen davongetragen. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn ins Krankenhaus.

Bahnstrecke Lemberg—Krakau unterspült

Warschau. Im kleinpolnischen Gebiet ist durch schwere Wolkenbrüche Hochwassergefahr entstanden. Die Eisenbahnstrecke Lemberg—Krakau ist bei **Łańcut** so stark unterspült worden, daß der Zugverkehr auf dieser Strecke zunächst für die Dauer von drei Tagen umgeleitet werden mußte.

Unsterbliches Florenz

Von Carl H. Barnick.

Den ersten Blick auf Florenz sollte man vom Viale de Colli aus haben: das ist eine Promenade, die sich am Südufer des Arno entlang hinzieht. Festungswerke, von Michelangelo erbaut, stehen schützend über ihr, und unten, im Arnotal, liegt Florenz.

Gärten steigen vom Arnoufer auf. Aber das sind nicht Gärten in unserem Sinne. Hohe Mauern schließen sie ab, die dunklen Silhouetten der Pinien und Zypressen wachsen aus diesen Mauern empor, und dazwischen schimmert das silbrige Grau der Olivenbäume. Und immer wieder die weißen Würfel der Villen, die die wohlhabenden Florentiner Bürger und Edelleute sich hier, über der Stadt, erbaut haben. Einen weiten Blick hatten sie von hier in das Land hinaus, das ein großer Garten ist.

Und mitten drin in diesem großartigen Garten, wie er aus der Renaissance bis auf unsere Tage erhalten ist, liegt das Herz des Arnotals, Florenz. Im Dämmerlicht des Abends erscheint die Stadt wie eine große Tafel — das machen die vielen flachen Dächer, die fast alle in gleicher Höhe stehen. Wie ganz anders sieht eine alte deutsche Stadt aus, wenn man auf sie herniederblickt, mit dem Gewimmel der Giebeldächer, mit dem Rot der Ziegel, mit dem malerischen Durcheinander der Schornsteine, die verraten, daß viel trauliche Wärme von den Dächern behütet wird. Man merkt, wir sind in einem anderen Land, das ein anderes Lebensgefühl hat.

Aus der Masse der Stadt Florenz heben sich vier Baulichkeiten ganz deutlich und überragend hervor: Das ist die Domkuppel, mit deren gigantischem Entwurf Brunellesco die Frührenaissance machtvoll eröffnete, das ist der Campanile neben dem Dom, von Giottos Meisterhand am Ende der italienischen Gotik aufgebaut, das ist der trutzige, kriegerisch-ernste, die Stadt beherrschende Turm des Palazzo Vecchio, Wahrzeichen des Bürgerstolzes und Kämpfergeistes des alten Florenz und das ist der malerische Bau des Ponte Vecchio, jener alten Brücke der Goldschmiede, die wie eine seltsam gearbeitete Armspange den Silberspiegel des Flusses überspannt.

In diesen vier Baulichkeiten, die man vom Viale de Colli aus vor allem anderen erblickt, ist der Charakter der Stadt Florenz zusammengefaßt.

*

Der Palazzo Vecchio, das Stadthaus von Florenz, ist der wuchtigste und bekannteste der Paläste dieser Stadt; denn Florenz ist eine Stadt der Palazzi. Fast jede Straße hat einen dieser quadratischen Würfel, die das Stadtbild so sehr mittelalterlich beeinflussen. Sie sind zum großen Teil zwar erst in der Renaissance entstanden, Brunelesco und Michelozzo haben die meisten erbaut, aber von dem Durchbruch des Schönheitsgefühles der Renaissance geben sie nur selten Kunde. Es sind sachliche, nüchterne Zweckbauten, deren wuchtigen, fensterlosen Fronten man anmerkt, daß Mißtrauen und Zwietracht ihre Bauart diktiert haben.

Wie in allen italienischen Städten haben sich auch in Florenz die Geschlechter befehdet und sie fanden es gut, sich Häuser zu bauen, in denen sie vor unerwünschten Besuchern sicher waren. Aber diese Paläste sind zugleich von einer großartigen Feierlichkeit und verraten, daß in ihrem Inneren die Hausherren der Kunst den Tribut zollten, zu dem ein Florentiner sich verpflichtet fühlte.

Vergessen wir nicht: Nie ist eine ganze Stadt vom Schönheitswillen so besessen gewesen, wie das Florenz des 14. und 15. Jahrhunderts. Die Kunst war in jener Zeit volkstümlich, selbst wenn sie oft hinter hohen Mauern Schutz suchen mußte vor Bürgerkrieg und Zwietracht, sie war trotzdem das einigende Band, das die Bevölkerung dieser Stadt zu einer geistigen Gemeinschaft zusammenschloß. Etwas ähnliches haben wir in der Geschichte bisher nur während der Hochblüte der athenischen Stadtrepublik, also während der perikleischen Zeit zu verzeichnen. Nur so ist es auch erklärlich, daß diese politisch eigentlich bedeutungslose Stadt die Geburtsstätte des modernen Geistes werden konnte. Hinter den Quadermauern dieser Palazzi saßen die Menschen, von denen der Großangriff gegen die Jenseitigkeit des Mittelalters ausging, hier wirkten die Geister, die für die Diesseitigkeit, für Schönheitsgefühl und Lebensluft kämpften und mit der Renaissance die Neue Zeit heraufführten.

*

Die Renaissance — sie ist für uns allzusehr zu einem einheitlichen Begriff geworden, dabei ist sie aus der Gotik gewordenes Frühstadium von ihrer zum Barocken weisenden Spätzeit genau so weit verschieden, wie etwa das Romanische vom Gotischen. Daß in Florenz sich aber gerade die Frührenaissance entwickelt hat, gibt dieser Stadt ihr ewiges Verdienst. Dieses Verdienst ist viel größer als etwa das Roms, dieser Stadt, die zwar unter pracht- und kunstliebenden Päpsten der Spätrenaissance zum Sieg verhalf, die aber gleichzeitig pietätlos genug war, ein halbes Jahrhundert später alles, was vorangegangene Epochen geschaffen, barock zu übertünchen. Deshalb hat auch Rom kein einheitliches Gesicht, während der Charakter von Florenz heute noch so erhalten ist, wie in der Glanzzeit dieser Stadt.

Diese Glanzzeit hob an, als Giotto, der Baumeister des Campanile, auf den Plan trat und in den Fresken der Franziskaner-Kirche S. Croce seinen Zeitgenossen zeigte, daß man die Seele des Menschen im Gemälde wiederzugeben vermochte. Damit war der große Durchbruch im Künstlerischen erzielt, der aus der Gotik hinausführte, von da an begann der beispiellose Aufstieg der bildenden Künste, der zu dem Gipfel „Michelangelo" führte.

Diese Entwicklung kann man, ja muß man in Florenz auf Schritt und Tritt verfolgen. Die Stadt mit ihrem heute noch sichtbaren Schönheitskult einer vergangenen Epoche zwingt jeden Besucher dazu. Darum kann man sie auch nicht mit einem Besuch von wenigen Tagen erschöpfen, man könnte Wochen in ihr verweilen, und würde doch immer wieder Neues in ihr entdecken. Man braucht dazu gar nicht in die Galerien der Uffizien und des Pitti-Palastes zu gehen, die fast zu viel bieten und durch die Fülle nur verwirren. Die Kirchen von Florenz allein mit ihren Fresken und Plastiken reden eine viel deutlichere und lebendigere Sprache. In den Kreuzgängen und Kapellen der Klöster hat man Kunstgeschichtliche Entwicklung vor sich, wie sie kein Lehrbuch anschaulicher gestalten könnte.

Heute bewundert man die geistig großartige, aber künstlerisch noch nicht gelöste Komposition der Spanischen Kapelle im Dominikaner-Kloster S. Maria Novella, dessen Chiostro (Kreuzgang) die eleganten Florentinerinnen der Ghirlandajo-Fresken beherbergt — morgen ist man erschüttert von der dramatischen Wucht der Giotto-Fresken in der Franziskanerkirche S. Croce — übermorgen versucht man voll Rührung die tiefreligiöse Innerlichkeit der Fresken eines Fra Angelico di Fiesole zu ergründen, mit denen er die Klosterzellen des Dominikaner-Klosters ausgeschmückt hat — und am nächsten Tag wieder muß man die technische Vollendung der Gozzoli-Fresken in der Hauskapelle der Medici feststellen.

Hier in Florenz sind Namen nicht Schall und Rauch, sondern gelebte Kunstgeschichte. Auf Schritt und Tritt begegnet man Plastiken von Donatello, Ghiberti und Brunellesco, der mit scheinbar müheloser Leichtigkeit die einzigartige und wunderbare Domkuppel erbaute und damit den Kuppelbau überhaupt für die Architektur wieder zugängig machte. Von den großen Malern jener Epoche seien nur genannt Sansovini, Botticelli, Verrocchio, Raffael, Signorelli — alle nahmen von Florenz ihren Ausgang oder kamen in diese Stadt, deren Ruhm zwei Jahrhunderte erfüllte.

Und der größte von allen, den wir hier finden, ist Michelangelo. Der gehört schon einer Zeit an, da andere Städte das Vermächtnis von Florenz übernommen hatten. Florenz, die Republik, die Stadt der freien Bürger, war zu einer Despotie geworden — allerdings regierten die Medici ganz im Sinne ihrer bürgerlichen Vo[illegible]nger, kunstliebend und als Mäzene größten Stils, und ihnen ist es zu verdanken, daß die Stadt heute in der Hauskirche der Medicäer eines der größten Wunder beherbergt, das die abendländische Kunst ihr eigen nennt: die Medicäer-Gräber, zu denen Michelangelo die Skulpturen geschaffen hat. Der Morgen und der Tag, der Abend und die Nacht halten auf diesen Gräbern Wacht, Giganten, aus Stein gehauen von der Hand eines Giganten Michelangelo.

*

Will man hinüber über den Arno, in dessen hohen Ufermauern die Fledermäuse hausen, so ist einer der wichtigsten Uebergänge der Ponte Vecchio. Das ist neben der Rialtobrücke in Venedig und dem Ponte Vecchio in Verona der schönste Brückenbau Italiens. Diese Brücke ist eine Straße, rechts und links sind die Läden der Florentiner Goldschmiede, und diese Läden kleben wie Vogelkäfige an den Außenwänden der Brücke. Drei große Bogen in der Mitte der Brücke lassen den Blick frei wie einst.

Diese Brücke hat den Alltag der Renaissance gesehen, so wie sie den Alltag des 20. Jahrhunderts sieht, einen italienischen Alltag, der voller Lebendigkeit und Pathos und Dramatik ist.

Das Florenz von Heute ist eben nicht trennbar vom unsterblichen Florenz, von der Wiege der Renaissance.

Autokatastrophen auf der Gnesener Chaussee

Personenkraftwagen und Lastauto verunglückt

ü. Am Dienstag ereignete sich um 15.30 Uhr auf der Chaussee Gnesen—Stralkowo bei Mielżyn eine Autokatastrophe. Vom Sommeraufenthalt auf dem Gutsbesitz in Kruchowo, Kreis Mogilno, kehrten die Ingenieure Ludwik Schellenberg und Kazimierz Zieliński aus Warschau in einem Personenauto zurück. Als der Kraftwagen mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer fuhr, verursachte ein Nagel im rechten Hinterrade eine Panne. In voller Fahrt raste der Wagen an einen Chausseebaum, so daß das Auto schwer beschädigt wurde. Die beiden Insassen erlitten erhebliche Kopf-, Hand- und Beinverletzungen. Sie wurden mit dem Auto der Rettungsbereitschaft nach Gnesen ins Krankenhaus gebracht. — Eine zweite Autokatastrophe ereignete sich am Mittwoch um 7.30 Uhr morgens auf der Chaussee Gnesen—Posen bei der Ortschaft Woźniki. Das Lastauto der Firma Berka in Posen transportierte acht Stück Vieh. Aus noch nicht festgestellter Ursache fuhr der Wagen an einen Chausseebaum, so daß eine Seitenwand des Autos zertrümmert, ein Rind getötet und zwei Rinder schwer verletzt wurden. Der Chauffeur kam mit leichteren Verletzungen davon.

An unsere Postbezieher!

Bis 28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das „Posener Tageblatt" für den Monat September entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für September direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungsspesen) zu leisten.

Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań 3.

50 Jahre Eisenbahn Birnbaum—Pinne

hs. Nachdem im Jahre 1887 die Eisenbahnstrecke von Meseritz nach Birnbaum gebaut war, wurde am 11. August 1888 die Teilbahnstrecke von Birnbaum nach Pinne in Betrieb genommen. Der erste Zug verließ den Bahnhof Pinne früh 6.28 Uhr und fuhr 7.38 Uhr von Birnbaum nach Meseritz weiter. Der in Meseritz um 9.34 Uhr abgelassene Zug traf um 10.50 Uhr zum erstenmal auf dem in herrlichem Grün prangenden und mit vielen Fahnen geschmückten Birnbaumer Bahnhof ein, wo er von der Bevölkerung und mit klingendem Spiel der damaligen 46. Infanterie-Regimentskapelle aus Posen erwartet wurde. Um 11 Uhr setzte der Zug seine Reise nach Pinne fort. Im Zuge befanden sich die Vertreter der Kreise Birnbaum und Schwerin (bis 1. Januar 1888 war der Kreis Schwerin a. W. ein Teil des Kreises Birnbaum) und viel reiselustiges Publikum, wie das damalige „Birnbaumer Wochenblatt" meldet. Die Zwischenstationen Pruschin, Kwiltsch und Lubosch waren ebenfalls schön geschmückt und von Publikum überfüllt, das dem ersten Zug donnernde Hochs entgegenbrachte. In Pinne empfing der Gesangverein den einfahrenden Zug. Der Bürgermeister Hoffmann brachte ein Hoch auf den Landesherrn aus und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Schwand begrüßte die Vertreter des Kreises Birnbaum, wofür Landrat Dr. Kurt von Willich-Birnbaum herzlich dankte. Nach kurz bemessener Zeit war es den Festteilnehmern nur möglich, sich an einigen Seideln edlen Gerstensaftes zu laben, dann ging die Fahrt wieder nach Birnbaum zurück, wo für sechzig Personen im Ehlertschen Hotel zum „Schwarzen Adler" ein Festessen bestellt war. Bis auf weiteres verkehrten je zwei Züge hin und zurück. Bis im Jahre 1889 der Rest der Eisenbahnstrecke nach Rokietnice beendet wurde, von wo aus Anschluß an die Eisenbahnstrecke Kreuz—Posen möglich war.

Leszno (Lissa)

n. **Festlegung der Höchstpreise für Brot.** Der Starost weist darauf hin, daß im Einvernehmen mit der hiesigen Bäckerinnung der Brotpreis auf 30 Groschen für ein Kilogramm festgelegt wurde. Der Preis für ein Kilogramm Schwarzbrot beträgt 25 Groschen. Der Preis für Semmeln bleibt unverändert. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt für den ganzen Kreis Lissa.

n. **Generalversammlung der Deutschen Vereinigung, Ortsgruppe Pomykowo.** Am vergangenen Montag hielt die Ortsgruppe Pomykowo ihre Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Vg. Heinz Damm-Lissa hielt einen interessanten Vortrag über das Deutschtum im Auslande. Es folgte die Entlastung und Wiederwahl des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde wiedergewählt Otto Schwarz, Schriftführer Richard Gumprecht, Kassierer Albert Wirbel. Zur Delegiertenversammlung in Bromberg wurden gewählt: Wilhelm Schlecht, Erich Klopsch und Margarete Seifert aus Moraczewo.

eb. **Vorsicht bei Nachtschattenbeeren.** In Lissa und Umgegend gibt es reichlich Nachtschattengewächse, deren Beeren jetzt zu reifen beginnen. Die reifen Beeren haben große Aehnlichkeit mit Blaubeeren und können daher leicht verwechselt werden. Da Nachtschattenbeeren ein starkes Gift enthalten, können nach Genuß Uebelkeit, Erbrechen und Krämpfe, es kann sogar beim Genuß vieler dieser Beeren der Tod eintreten. Besonders Kinder müssen deshalb immer wieder vor dem Genuß dieser Beeren gewarnt werden.

Rawicz (Rawitsch)

— **Feuer durch Blitzschlag.** In Schlemsdorf bei Bojanowo schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Jakob Hytry, die vollständig niederbrannte. Mitverbrannt sind die gesamte diesjährige Ernte und landwirtschaftliche Maschinen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Stand des Hopfens.** Im Gegensatz zu anderen Hopfenanbaugebieten, wo ausgezeichnete Hopfenernten erwartet werden, ist aus unserem Anbaugebiet um Neutomischel wenig Erfreuliches in dieser Beziehung zu berichten. Schon das kalte Frühjahr ließ die Pflanzen nicht kräftig zur Entwicklung kommen. Dann kam später das unerhört starke Auftreten der Hopfenblattlaus, das in den meisten Plantagen ungeheuren Schaden anrichtete. In den letzten Wochen haben sich viele Anlagen etwas erholt, besonders die, in denen wiederholt gespritzt wurde. Viele Anlagen sind von den Hopfenproduzenten gänzlich abgenommen worden. Alles in allem wird hier mit einem 50prozentigen Ausfall der Hopfenernte gerechnet.

an. **Bestandene Prüfung.** Ihre Gesellenprüfung im Fleischerhandwerk bestanden hier am 4. d. M. zwei junge Volksgenossen: Willi Kuhnke; Lehrherr Fleischermeister Paul Korn; und Richard Reschke; Lerrherr Fleischermeister Szuwalski. Beide Lehrlinge bestanden die Prüfung theoretisch und praktisch mit „gut".

an. **15jähriges Bestehen eines deutschen Unternehmens.** Die Firma Berta Gaßmann, Strickerei- und Trikotagenfabrik konnte am 16. d. M. auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma wurde in der schwersten Inflationszeit gegründet und war anfänglich Engrosgeschäft. Jetzt ist die Firma ausschließlich auf Privatkundschaft eingestellt, die noch über die Grenzen unseres Gebietsteils hinausreicht. Auch durch die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für weibliche Personen wirkt die Firma hier sehr zum Segen.

Grodzisk (Grätz)

an. **Der Brieftaubenzüchterverein** von Grätz und Umgegend veranstaltete kürzlich einen Flug mit jungen Brieftauben, die in einer Entfernung von 123 Klm. abgelassen wurden. Die ersten Tauben trafen ein bei W. Kaczmarek, in einer Zeit von 3 Stunden und 8 Minuten.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Ein folgenschwerer Unfall** ereignete sich am Mittwoch um 11 Uhr in Gnesen. Auf der rechten Seite in der ul. Warszawska stand ein mit zwei Pferden bespannter Wagen vom Staatlichen Gestüt. Als das Lastauto der Fleischhandelsfirma Zakowski aus Dolsk in der Richtung zum Grünen Markt fuhr, kam eine etwa 35jährige Frau auf dem Fahrrade entgegen gefahren. In der Höhe des Fuhrwerks lenkte der Kraftwagen plötzlich auf die linke Straßenseite, so daß die Radlerin unter die Räder des Autos geriet und überfahren wurde. Tödlich verletzt wurde die Unbekannte im bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus gebracht.

ew. **Neuer Brotpreis.** Ab 13. d. Mts. hat die hiesige Stadtverwaltung den Preis für Roggenbrot von 32 auf 30 Gr. für 1 Kg. herabgesetzt.

ew. **Die Direktion der Gnesener Kleinbahn** gibt bekannt, daß noch bis Ende September ermäßigte Fahrkarten nach Powidz ausgegeben werden. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1 Zł. Abfahrt von Gnesen um 9.15 und und 14 Uhr; Rückfahrt von Powidz um 17.49 und 20.50 Uhr. Die ermäßigte Fahrt gilt nicht nur Sonntags, sondern für alle Tage.

ew. **Verhaftet.** Am Sonnabend, 13. d. Mts., wurde der Sekretär des Wójtamtes Gnesen, Roman Ochociński, wegen Unterschlagung von 13 000 Zł. verhaftet.

ew. **Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Am 13. August wurde das Ehepaar Zietkowski in Witkowo verhaftet. Als in der Wohnung des Ehepaares eine Haussuchung nach gestohlenen Sachen durchgeführt wurde, ging Frau Z. mit einem Messer auf den Polizeibeamten. Auch soll sie den Beamten mit Schimpfworten verletzt haben. Z. wurde wegen Anstiftung seiner Frau zu dieser Tat verhaftet.

Margonin (Margonin)

ds. **Errichtung einer neuen Molkerei.** Wie in unserer Stadt Gerüchte umherlaufen, soll an Stelle der jüdischen Synagoge eine Molkerei errichtet werden. Da das Bauprogramm schon ausgearbeitet ist, sollen die Arbeiten in kurzer Zeit ihren Anfang nehmen.

Margonin (Margonin)

ds. **Vor dem Burggericht** hatte sich die deutsche Volksgenossin Gertrud Kühn aus Margonin-Dorf zu verantworten. Während eines Streites soll die Angeklagte sich dem 16jährigen Pietruszka gegenüber beleidigend geäußert haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zehn Tagen bedingungslosem Arrest, der in 50 Złoty Geldstrafe umgewandelt werden kann, sowie zur Tragung der Gerichtskosten.

Obrzycko (Obersitzko)

ds. **Selbstmordversuch.** Am vergangenen Sonntag versuchte die 23jährige Helena F. von hier, nachdem sie mit ihrem Verlobten eine heftige Auseinandersetzung hatte, Selbstmord zu begehen, indem sie Lysol trank. Der Arzt Dr. Krupik hofft, sie am Leben zu erhalten.

Wągrowiec (Wongrowitz)

ü. **Drei Wirtschaften in Flammen.** Auf dem Gehöft des Landwirts Paul Krüger in Kamienice entstand aus bisher nicht geklärter Ursache Feuer, das bei dem starken Winde rasch um sich griff und auch die Wirtschaftsgebäude der Bauern Karl Guse und Leo Woltmann in kurzer Zeit in Flammen hüllte. Auf allen drei Gehöften brannten die mit der diesjährigen Ernte gefüllten Scheunen sowie Ställe und Schuppen nieder. Mitverbrannt sind außerdem landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Durch die energische Rettungsaktion der Wongrowitzer Feuerwehr konnten die Wohnhäuser vor den Flammen geschützt werden. In den Abendstunden mußte die Feuerwehr zum zweitenmal angefordert werden, denn aus den schwelenden Trümmern entwickelten sich neue Flammen, die den Nachbargebäuden gefährlich wurden. Nach einer längeren Tätigkeit wurde das Feuer gänzlich gelöscht.

Żnin (Znin)

ds. **Mit Messer und Sense auf den Landwirt.** Als der Landwirt Stefan Wieczorek auf einem nächtlichen Rundgang auf seinem Felde zwei Diebe antraf und diese vertreiben wollte, nahmen sie eine drohende Haltung an, indem der eine der Diebe mit einem Messer, der andere mit der Sense auf den Landwirt losgingen. Der Polizei gelang es, die Felddiebe festzustellen, und zwar Andrzej Niestatek aus Szelejewo und Bronisław Napierała, die verhaftet wurden.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Pferdemarkt.** Der hier am 11. August abgehaltene Pferdemarkt war gut beschickt, auch waren viele auswärtige Händler vertreten. Der Auftrieb betrug gegen 200 Stück. Die Preise blieben wenig verändert; für erstklassige Pferde wurden 650, für gute Arbeitspferde 400 bis 500, für mittlere 150—300 und für etwas schlechtete 100—170 Zl. gezahlt.

ds. **Von der Maul- und Klauenseuche.** Die Maul- und Klauenseuche greift furchtbar in unserem Gebiete um sich. So ist dieselbe in diesen Tagen unter den Viehbeständen bei 24 Besitzern in Zachasberg amtlich festgestellt worden. Auch wurde die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirte Wilhelm Rosenbaum in Seefeld und W. Wege in Strelitzhauland, der Landgemeinde Samotschin amtlich festgestellt. Schutzmaßnahmen sind getroffen worden.

ds. **Zwangsversteigerung.** Am 2. September d. J. um 9 Uhr vorm. findet im Burggericht Margonin, Zimmer Nr. 9, die Zwangsversteigerung des in Helldorf gelegenen und im Grundbuch von Margonin unter Borówki Band II Blatt 49 eingetragenen Landwirtschaft mit den dazu gehörenden Gebäuden und Ackerland in Größe von 12.79.40 Hektar, statt. Zu dieser Landwirtschaft gehört eine Windmühle. Inhaber dieses Landgrundstücks ist Franciszek Kosakowski. Während der Schätzungswert auf 9298,80 zł festgesetzt wurde, beträgt der Ausrufungspreis 6199,20 zł. Kauflustige müssen vor dem Versteigerungstermin eine Kaution von 930 zł hinterlegen, sowie die Kaufgenehmigung der betreffenden Behörde vorlegen. Die Besichtigung der Landwirtschaft kann zwei Wochen vor dem Termin erfolgen.

Łabiszyn (Labischin)

ds. **Vom Winterhilfswerk.** Wie das hiesige Komitee zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bekanntgibt, sind während des letzten Winters an Bargeld 1843,09 zł für die Stadt Labischin gesammelt worden. Ferner haben die Arbeitslosen unserer Stadt 2500 Meter Chausseedecke sowie Pflasterungsarbeiten und andere Arbeiten ausgeführt. Die Landgemeinde Labischin-Dorf hat eine Summe von 1406,62 zł aufgebracht.

Bydgoszcz (Bromberg)

Waggonmangel. Angesichts des Feiertages Maria Himmelfahrt herrschte für das lange Wochenende allgemeine Nachfrage nach Sonderzügen, besonders zur Küste. Wie wir erfahren haben, hatten verschiedene Organisationen sowohl in Bromberg als auch in anderen Städten Pommerellens sich um die Organisierung solcher Sonderzüge bemüht. Wie es heißt, sollen für eine solche Fahrt, welche die hiesigen Staatsbeamten organisieren wollten, 800 Meldungen vorgelegen haben. Die Eisenbahndirektion Thorn hat jedoch der Bitte um Stellung von Sonderzügen nicht entsprechen können mit dem Hinweis auf den herrschenden Waggonmangel.

Włocławek (Wloclawek)

Superintendent Wosch-Wloclawek †. Der in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Seelsorger der lutherischen Gemeinde zu Wloclawek, Superintendent der Plocker Diözese, Pastor Hugo Theodor Wosch, ist in Breslau im Krankenhause „Bethesda" im Alter von 67 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Diese Nachricht wird alle diejenigen, die den Verstorbenen näher kannten, aufs tiefste betrüben.

Tczew (Dirschau)

Ehrentag. Eine Abordnung der Feuerwehr, bestehend aus Oberbrandmeister Bruno Cilkowski, Brandmeister Viktor Jelinski und dem ältesten Feuerwehrmann Bruno Sanetzki, überreichte dem Kaufmann Paul Wussow, der seit Gründung der hiesigen Wehr angehört, eine Ehren-Urkunde des pommerellischen Feuerwehrverbandes. Auch wurde Kaufmann Wussow in Anbetracht seiner großen Verdienste um das Feuerlöschwesen zum Ehrenmitglied ernannt.

„Der große Zauberer Duft"

Er führt Menschen zueinander und läßt Menschen einander entgleiten. Ein Geruch kann Erinnerungen der Kindheit heraufbeschwören; er kann berauschen und willenlos machen; er kann beglücken, und er kann abstoßen. Am Geruch wittert der Hund die Fährte des Wildes, der Duft zieht über Kilometer hinweg das Schmetterlingsmännchen zum Weibchen, und das Parfüm hat von alters her in der Kultur der Völker eine beherrschende Rolle gespielt. Und noch wissen wir wenig über dieses Geschenk der Natur. Noch wissen wir wenig, wie der Duft zustande kommt und warum er tiefe seelische Wirkungen auf uns ausübt. Aber es scheint sein Sinn zu sein, sich — nicht fassen zu lassen, und gerade darum bleibt er von einer zugleich heimlichen und unheimlichen Gewalt. Gesicht und Gehör stehen unserem wachen Verstande näher, und wir reden mehr von ihnen; das Reich der Düfte ist unbekannter und darum besonders interessant.

Ueber dieses geheimnisvolle Reich der Düfte veröffentlicht Dr. Rolf Reißmann einen großen Tatsachenbericht im neuesten Heft der „Woche".

Bienen überfallen ein Fuhrwerk

Zwei Personen schwer verletzt und vier Pferde getötet

Seppenrade (Westf.). Am Rande der Borkenberge in den Seppenrader Bauernschaften Emkum-Leverkum hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen, der durch wildgewordene Bienen verursacht wurde. Der Bauer Hartweg war mit dem Transport einer Dreschmaschine beschäftigt, die von vier Pferden gezogen wurde; später sollten zur Hilfeleistung noch zwei weitere Pferde eingespannt werden. In der Nähe einer großen Imkerei wurden die Pferde plötzlich unruhig, weil sie von Bienen belästigt wurden. In wenigen Augenblicken kamen ganze Bienenschwärme zu dem Gespann. Die beiden noch nicht angeschirrten Pferde wurden vom Hauptgespann getrennt und sofort weggebracht, die vier angespannten aber waren im Nu mit Bienen übersät, die wütend auf sie einstachen. Mit Feuer und Wasser gingen Hartweg und ein Maschinist den Schwärmen zuleibe. Rund um das Gespann legten sie kleine Brände an, um die Bienen zu verscheuchen, und übergossen außerdem die wild gewordenen Bienen mit Wasser. Mit Hilfe eines sogenannten Immenschleiers kamen sie näher an die unglücklichen Pferde heran und konnten so die Geschirre durchschneiden. Eines der Pferde verendete bald auf der Stelle, während die drei andern in verschiedener Richtung auseinanderliefen. Nach einigen hundert Metern brachen auch sie tot zusammen. Der Bauer und der Maschinist erlitten schwere Verletzungen und mußten sofort in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Bienenschwärme bildeten auf den Pferden einen dichten Pelz. Man nimmt an, daß der Vorfall dadurch entstanden ist, daß eines der unter der Fliegenplage leidenden Pferde eine Biene geschlagen hat, worauf sofort ganze Bienenschwärme auf das Gespann losgingen.

Vom polnischen Holzmarkt

Die Lage auf dem **Pinsker Holzmarkt** ist nach wie vor günstig. Vor allem wird allen Eichenholz-Sortimenten grösstes Interesse entgegengebracht. In den letzten Tagen waren Friesen und Eichenbretter stark gefragt. Das Material wurde für Danzig gebraucht. Abschlüsse nach Danzig in Eichenholz-Sortimenten wurden u. a. von der Firma L. Zylberblat & M. Cyrulnik in Pinsk, die in diesem Geschäftsjahr 90% Eiche produziert, getätigt. Es handelte sich um Eichenfriesen I. und II. Kl. Die Firma Gorbur in Janowo bei Pinsk verkaufte ca. 100 fm engl. Friesen nach Danzig, die sie ebenfalls von der genannten Firma erworben hat. Gesucht sind ferner Eichenblockbretter bei festeren Preisen.

Auch die Lage am Schnittholzmarkt wird als befriedigend bezeichnet. Gesucht sind Schwellen aller Typen für den Export. Die Nachfrage ist auch sonst bedeutend und die Preise im allgemeinen anreizend.

Die Nachfrage am **Lemberger** Weichholzmarkt hat sich in den letzten Tagen gebessert. Auch das Ausland zeigt grösseres Interesse. Gesucht werden grössere Partien zum Einschnitt. Mehrere bedeutende Sägewerke im Kreise Stryj haben ihre Werke wegen Rohstoffmangels stillegen müssen. Gesucht waren kiefernes Tischlerholz I. Klasse und kieferne Boulsen.

Auch am Hartholzmarkt hat sich die Lage etwas gebessert. Nachfrage besteht vor allem für Eichenboulsen, für die bisher niemand das geringste Interesse hatte. Eine Auslandsfirma hat in Lemberg einen grösseren Posten dieses Sortiments aufgekauft. Von Schnittmaterialien waren noch englische Friesen in den bisher bevorzugten Ausmassen von 1×3" und 18" aufwärts gesucht. Auch Buchenkanthölzer waren gefragt, sowie Eichenbinder von 33 und 38 englischen Zoll.

Am Brennholzmarkt war die Lage unverändert. Die Preise behaupteten sich auf der bisherigen Höhe. Die Anfuhr von Buchenbrennholz aus der Umgegend nahm etwas zu, nachdem die Ernte eingebracht war.

Zur Zeit herrscht auf dem **Kalischer Holzmarkt** noch Ruhe, verursacht durch die noch nicht beendigten Erntearbeiten. Da das Wetter jedoch bisher gut gewesen ist, hofft man auf baldige Belebung der Geschäftslage, da mit einer früheren Beendigung der Ernte eine Belebung des Baumarktes zu erwarten ist. Die Lagerhalter richten sich bereits darauf ein und lassen das erforderliche Bauholz in Waggonladungen aus dem Posenschen und aus den östlichen Provinzen anliefern. Manche Bauholzsortimente sind auf den Sägewerken bereits stark vergriffen. Die Preise stellen sich für 1 Festmeter Kiefernbretter, kurz abgesägt, von 18 mm Stärke und 13 cm Breite auf 43 zł und von mehr als 13 cm auf 45 zł. Schalbretter aus Kiefernholz von 18 mm, halbrein, geschnitten und 3 m Länge kosten 52 zł je fm. Schalbretter aus Fichtenholz von 3 m, 15 cm und 18 bis 17 mm kosten 54 zł und von 18 cm aufwärts 57 zł.

Die polnische Zellstoff- und Papierproduktion

In der Zeit von Januar bis Mai 1938 betrug die polnische Zellstofferzeugung 45 648 t im Werte von 13.81 Mill. zł gegen 37 608 t im Werte von 11.05 Mill. zł im ersten Halbjahr 1937. Davon entfielen auf Sulfit-Zellstoff 36 606 (29 249) t im Werte von 11.78 Mill. zł (8.93 Mill. zł) und auf Natron-Zellstoff 9 042 (8 359) t im Werte von 2.03 Mill. zł (2.11 Mill. zł). Die gesamte Papierproduktion Polens betrug in der Berichtszeit 81 861 (79 924) t im Werte von 46.44 Mill. (44.36 Mill.) zł. Davon entfielen auf Seidenpapier und Papier mit einem geringeren Gewicht als 28 g pro qm 2 312 (2 425) t, auf Packpapier 27 974 (25 836) t, auf Schreibpapier 10 392 (11 525) t, auf Druckpapier 26 837 (27 232) t, auf Kartons 4 658 (3 465) t und auf sonstige Papiere 9 688 (9 441) t.

Die deutsche Holzeinfuhr aus Polen nach Holzarten

Deutschland führte im ersten Halbjahr 1938 folgende Holzarten aus Polen ein (in cbm):

	I. Halbj. 38	I. Halbj. 37
Buchenrundholz	1 664	—
Eichenrundholz	3 692	6 615
Sonstig. hartes Rundholz	11 651	9 461
Hartes Schnittmaterial aller Art	4 071	1 109
Weiches Sägerundholz	74 146	173 429
Grubenholz	14 298	574
Papierholz (in rm)	142 136	128 060
Schwellen, hart u. weich	3 717	1 853
Weiches Schnittmaterial	34 610	37 479
Sperrholz	1 966	1 116

Die Ziffern beziehen sich auf das Altreich, also ohne Oesterreich.

Die polnische Holzausfuhr über Gdingen

Die polnische Holzausfuhr über Gdingen hat auch im ersten Halbjahr 1938 bedeutend zugenommen. Sie betrug in dieser Zeit insgesamt 260 000 Festmeter gegen 112 000 Festmeter in der gleichen Zeit des Vorjahres, das ist eine Steigerung um 130%. Besonders stark zugenommen hat die Ausfuhr von Grubenholz, nämlich von 4 600 auf 79 600 Festmeter. An Papierholz wurden 69 400 Festmeter exportiert, während im ersten Halbjahr 1937 noch überhaupt keine Papierholzausfuhr über Gdingen stattfand.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Anstieg der polnischen Eisenerzförderung

Die Bemühungen der massgebenden polnischen Regierungsstellen, die Förderung heimischer Eisenerze zu steigern und damit den Rohstoffbedarf der Hüttenindustrie bis zu einem gewissen Grade im Inlande zu decken, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Während im Jahre 1932 die polnische Förderung von Eisenerzen nur 77 000 t betrug, ist sie bis zum Jahre 1936 auf 468 000 t angestiegen. Im Jahre 1937 konnte die Förderung von Eisenerzen in Polen bis auf 780 000 t erhöht werden. Nach den vorläufigen Schätzungen machte die polnische Eisenerzförderung allein im ersten Halbjahr 1938 400 000 t aus.

Verarbeitungszwang für Kotonin in Polen

Das polnische Ministerium für Industrie und Handel hat eine Anordnung erlassen, durch die der polnischen Textilindustrie bis zum Ende des laufenden Jahres die Verwendung von Kotonin in einer Höhe von 1600 t vorgeschrieben wird. Im Laufe des Jahres 1939 soll der Kotoninverbrauch der Textilindustrie auf 4800 t gesteigert werden, wobei die notwendigen Massnahmen durch Qualitätsverbesserung der kotonisierten heimischen Textilrohstoffe unverzüglich in die Wege geleitet werden sollen. Für das Jahr 1938 war zunächst ein Kotoninverbrauch von rund 3000 t projektiert. Tatsächlich sind aber nur einige hundert Tonnen Kotonin von der polnischen Textilindustrie verarbeitet worden.

Starke Zunahme der polnischen Gurkenkonservenausfuhr

In der Zeit vom August 1937 bis Ende Mai 1938 wurden aus Polen nicht weniger als 259 000 Blechdosen Gurkenkonserven exportiert. Der grösste Teil dieses Exports ging nach den Vereinigten Staaten. Auch England, Deutschland und Belgien sowie zahlreiche Ueberseeländer waren an dem polnischen Konservenexport beteiligt. Der Anstieg der polnischen Ausfuhr von Gurkenkonserven geht aus der Tatsache hervor, dass im Jahre 1935/36 die Ausfuhr lediglich 81 600 Dosen und im Jahre 1936/37 nur 187 600 Dosen ausmachte.

Die Tätigkeit der Getreidebörsen

Am 17. August fand unter dem Vorsitz des Ministers Sokołowski im Ministerium für Handel und Industrie eine Konferenz der Kommissare sämtlicher Getreidebörsen statt, auf der die Lage auf dem Getreide- und Mehlmarkt besprochen wurde.

Die einzelnen Kommissare gaben genaue Lageberichte und schilderten die Preisgestaltung auf den Börsen. Im Zusammenhang damit wurde besonders darauf hingewiesen, dass die Tätigkeit der Getreide- und Warenbörsen derart eingestellt werden, dass sie die wahre Lage auf dem Markte widerspiegelt.

Rückgang in der industriellen Erzeugung Englands

Aus der Veröffentlichung des Board of Trade vom Mittwoch über die industrielle Produktion Englands geht hervor, dass zum ersten Male seit 1933 ein Rückgang in der industriellen Erzeugung Englands im zweiten Vierteljahr 1938 verzeichnet worden ist. Die Indexziffer für die industrielle Produktion Englands ist um 8% im Vergleich zur selben Zeitspanne des Vorjahres gesunken.

Braugerstenmesse in Posen

In der Zeit vom 21. bis 23. September 1938 findet in Posen die 7. Allpolnische Braugerstemesse statt. Die Organisation der Messe liegt wie alljährlich in den Händen des Verbandes der polnischen Braugersteerzeuger.

Die Gdingener Werft legt das erste Schiff auf Stapel

Nach einer Meldung aus Gdingen wird auf der „Gdingener Werft" in der kommenden Woche die Kiellegung des ersten bei dieser Werft in Auftrag gegebenen Motorschiffes erfolgen. Das Fahrzeug soll etwa 1200 t fassen und wird für Rechnung der Polnischen Schifffahrtsgesellschaft gebaut. Mit diesem Bau wird das erste grössere Schiff auf einer polnischen Werft fertiggestellt werden.

Steigender Zuckerverbrauch in Polen

In den ersten zehn Monaten der laufenden Zuckerkampagne (1. 10. 1937 — 31. 7. 1938) wurden auf dem polnischen Binnenmarkt 340 845 t Zucker abgesetzt gegenüber 317 532 t in der gleichen Zeit der vorjährigen Kampagne. Auch die Ausfuhr von Zucker aus Polen ist bedeutend gestiegen, und zwar von 36 370 t auf 75 729 t in der Berichtszeit.

Deutschland auf der diesjährigen Lemberger Messe

Das Deutsche Reich wird sich auch an der diesjährigen Lemberger Messe offiziell beteiligen. Die Organisation der deutschen Messebeteiligung liegt wiederum in der Hand des Werberates der deutschen Wirtschaft. Von polnischer Seite bringt man der deutschen Ausstellung schon heute grosses Interesse entgegen.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 18. August 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	20.2 —20.75
Mahl-Roggen (neuer)	15.00—15.50
Braugerste	14.50—15.00
Standardhafer I 480 g/l	—
„ II 450 g/l	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	39.00—40.00
„ I. „ 50%	36.00—37.00
„ Ia. „ 65%	33.00—34.00
„ II. „ 50—65%	28.50—29.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	25.50 - 26.50
„ I. „ 65%	24.00—25.00
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.75
Roggenkleie	10.25—11.25
Gerstenkleie	10.25—11.25
Gelblupinen	19.00—19.50
Blaulupinen	18.00—18.50
Winterraps	41.00—42.00
Senf	35.00—37.00
Leinkuchen	—
Rapskuchen	13.25—14.25
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	22.50 23.50
Weizenstroh, lose	1.75—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.75—3.25
Roggenstroh, lose	2.00—2.50
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.75
Haferstroh, lose	1.75—2.25
Haferstroh, gepresst	2.75—2.25
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.50—3.00
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3862 t, davon Roggen 187 t, Weizen 1160 t, Gerste 145 t, Hafer 20 t.

Bromberg, 17. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. **Richtpreise:** Weizen neu 19.50 bis 20, Roggen neu 15—15.50, Gerste 15 bis 15.25, Wintergerste —.—, Roggenmehl 65% 25 bis 25.50, Roggen-Schrotmehl 20.50—21.50, Roggen-Exportmehl 24.50—25, Weizenmehl 65% 33.50—34.50, Weizen-Schrotmehl —.—. Weizenkleie fein 11.25—11.75, mittel 11.75-12.25, grob 12.50—13, Roggenkleie 10.75—11.25, Gerstenkleie 11.75 bis 12.00, Gerstengrütze 24—24.50, Perlgrütze 34.50 bis 35.50, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 24—26, Winterraps 41—42.50, Winterrübsen 39 bis 40, Senf 34—36, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 14.25—15, Sonnenblumenkuchen 17.75—18.75, Sojaschrot 22.75—23, Roggenstroh lose 2.50—3, Roggenstroh gepresst 3 bis 3.50, Netzeheu lose 4.50—5.25, Netzeheu gepresst 5.50—6.25. — Gesamtumsatz: 2014 t, davon Weizen 345 t — belebt, Roggen 655 t — ruhig, Gerste 387 t — ruhig, Hafer 31 t, Weizenmehl 71 t — ruhig, Roggenmehl 275 t — ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 17. August 1938

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: 460 Rinder, 1546 Schweine, 432 Kälber, 175 Schafe; zusammen 2613 Stück.

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—78
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—68
c) ältere	50—56
d) mässig genährte	44—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—74
b) Mastbullen	60—64
c) gut genährte, ältere	50—56
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—78
b) Mastkühe	60—66
c) gut genährte	46—54
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—78
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	44—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	100—106
b) Mastkälber	88—96
c) gut genährte	78-86
d) mässig genährte	68—76
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	102—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	82—88
e) Sauen und späte Kastrate	84—96

Marktverlauf: normal.

Warschau, 17. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 22—22.50, Standardroggen I 15.25—15.75, Standardgerste 15.25 bis 15.75, Standardhafer I 19.50 bis 20, Standardhafer I neu 15-15.50, Standardhafer II 18—18.50, Weizenmehl 65% 33—34.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggen-Schrotmehl 18 bis 19, Kartoffelmehl „Superior" 31.00 bis 32.00, Weizenkleie grob 12 bis 12.50, Weizenkleie mittel und fein 11 bis 11.50, Roggenkleie 9 bis 9.50, Winterwicken 70—75, Winterraps 44—45, Weissklee roh 165—185, Weissklee 97% 195 bis 215, Inkarnatklee 75—80, Leinkuchen 19.50 bis 20, Rapskuchen 12.50—13, Sonnenblumenkuchen 17—17.50, Sojaschrot 23.25 bis 23.75, Roggenstroh gepresst 4.50—5, Roggenstroh lose 5—5.50, Heu neu gepresst I 7-7.50, Heu neu gepresst II 5.50—6. Gesamtumsatz: 3417 t, davon Roggen 1437 t — belebt, Weizen 40 t — belebt, Gerste 178 t — ruhig, Hafer 27 t — ruhig, Weizenmehl 312 t — belebt, Roggenmehl 996 t — belebt.

Posener Effekten-Börse

vom 18. August 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.25 G
grössere Stücke	
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	43.00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen. II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	65.50+
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.75+
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	67.50+
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	45.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	36.00 G
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	69.00 C

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 17. August 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	17. 8. Geld	17. 8. Brief	16. 8. Geld	16. 8. Brief
Amsterdam	289.81	291.29	289.11	290.59
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.23	89.67	89.18	89.62
Kopenhagen	115.55	116.15	115.30	115.90
London	25.88	26.02	25.83	25.97
New York (Scheck)	5.29 5/8	5.32 1/	5.29 5/8	5.32 [illegible]
Paris	14.49	14.57	14.46	14.54
Prag	18.29	18.39	18.30	18.40
Italien	27.87	28.01	27.89	28.03
Oslo	129,97	130.63	129.82	130.48
Stockholm	133.46	134.14	133.21	133.89
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.45	122.05	121.40	122.00
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93.75—94, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.75 bis 42.95 bis 42.85, 4proz. Konsolid.-Anleihe 1936 66.75 bis 67.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 67.38, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 69.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 34.48, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 65.25—65—65.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Lemberg 55 J. 64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 74.25—73.75, 6proz. Konvers.-Anleihe Lodz 1934 Serie A 73, VII. 5½proz. Konvers.-Anleihe Warschau 1926 69.50—70.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 125, Węgiel 35—34.75—35, Lilpop 91, Modrzejów 16.75, Ostrowiec Serie B 67—67.25, Starachowice 43—44, Żyrardów 62 bis 63, Haberbusch 57.25.

Am 17. d. Mts. nachmittags 2.30 Uhr entschlief sanft im Evangelischen Diakonissenhaus in Posen nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Krause

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emilie Krause
geb. Ziegler.

Latalice, den 18. August 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. August, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zur Saat

Carstens „DICKKOPF" V. Weizen
Original anerkannt

Carstens „DICKKOPF" V. Weizen
I. Absaat anerkannt

Saatsuchtwirtschaft Obra
p. Golina k. Jarocina.

Gesucht tüchtiger **landwirtschaftlicher Eleve** mit guten Vorkenntnissen oder **jüngerer 2. Beamter** beider Landessprachen mächtig. Antritt jederzeit, bisheriger Beamter zum Heeresdienst einberufen. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild an:
von Blücher - Ostrowitt, Ostrowite pod Jabłonowem Pommerellen (Post und Bahn).

Ein erster und ein zweiter

DIENER

beide unverheiratet, für deutschen, herrschaftl. Haushalt per 15. Oktober cr. nach Paris gesucht. Zeugnis-Abschrift. und Gehaltsanspr. an

Frau Baronin Münchhausen,
Smolice per Kobylin



R. Barcikowski S. A. Poznań

Haushaltungsschule am Schiller-Gymnasium

Poznań, Wały Jagiełły 2

Es werden noch Schülerinnen für das am 3. September beginnende Schuljahr aufgenommen

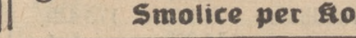
Nähere Auskünfte, Prospekte und Formulare sind durch die Leitung der Haushaltungsschule erhältlich.

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke
F. Szczepański
Poznan, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.



Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Donnerstag, grosse Premiere
Das hervorragende Filmwerk der „UFA" u. d. Regie von Gerhard Lamprecht.

„BARKAROLE"

Ein Lied von Glück und Liebe.

In den Hauptrollen: Lida Baarova, Gustav Fröhlich u. Willy Birgel.

— Der Saal ist gekühlt! —

Zur Nachsaison nach Zoppot

Hotel Vorbach, Seestrasse 66

Zimmer mit fließend Warm- und Kaltwasser. Pauschalaufenthalt,
Eigengaragen!

Nimm doch...



Citropekt
In 8 Minuten Marmelade-Gelee.

Paket 45 Gr. ergibt 2 Pfd. Marmelade.

Citropekt ist in Drogerien erhältl. u. bei **H. Borkowski**, Danzig

---

Universal **Getreide-Beize**

USPULUN

laut Original Bayer-Vorschrift hergestellt.

BAYER

Arbeiten und Kosten der

Uspulun-Beizung

erfordern nur einen geringen Bruchteil des Nutzens, der durch sie gesichert ist.

Beratungs- und Auslieferungsstelle:
Fa. E. H. Hoene, Poznań, Plac Wolności 17. — Tel. 22-25.
Zu beziehen durch: landwirtschaftliche Organisationen, Samenhandlungen, Drogenhandlungen und Apotheken.

Arbeiter
mit Kenntnissen in Gartenarbeit sucht ab sofort Stellung. Off. u. Nr. **2008** an die Geschäftsst. d. Blattes Poznań 3.



Feld- und Industriebahnen
Rudolf Łaska, Leszno
Feldbahnenabt.
Poznań, Spichrzowa 36
Telefon 64-40.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schare, Streichbleche, Anlagen und Sohlen
aus Lokomotiv-Bandagenstahl geschmiedet, sowie
sämtliche Ersatzteile
für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge, Dampfpflüge liefert, wie bekannt, billigst
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Spezialgeschäft für
Couches
Św. Marcin 74 — **Rapp.**

Neue verbesserte Dämpfkolonne

KARTOFFEL
- Dampfanlagen
- Kessel
- Quetschen
- Waschmaschinen
- Stärkewaagen
- Sortierzylinder

Vor Ankauf bitte auf meinem Lager zu besichtigen.

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Moderne Möbel
in guter Ausführung.
Rapp, Św. Marcin 74

Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan

Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758



MIX
Krankenwagen
jetzt
Rybaki 24/25
Tel. 2396.

„TAR-GO"
Sp. z o. o.
Dampfsägewerke
vorm. B. Roy
Nowy Tomyśl, tel. 43

Kiefernes Bauholz
zu günstigsten Preisen.
Kiefer, Erle, Esche, Birke etc.
trocken, große Auswahl
Spezialität:
Fussbodenbretter
prima trocken,
Erlenstaketen zu Zäunen



Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Mützenmacher,
Schäftestepper
u. sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler".
Generalvertrieb
W. Gierczyński,
Poznań, św. Marcin 13

Motorrad
350 ccm, umständehalber billig zu verkaufen. Off. unter 2026 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Kaufe
Hühnerhund mit flüchtiger, sicherer Suche, fest vorstehend, sicherer Zubringer.
v. Delhaes
Borówko Stare
p. Czempin.

Verkäuflich 2 vierjähr.
Wallache
Fuchs 1,76 m, Braun 1,70 m, von guter Abstammung, geeignet als s. gute Gebrauchspferde. Auf Anfrg. Näheres mit Photo unter **2018** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Geldmarkt

5 000 Rm.
gegen Złotyzahlung abzugeben. Devisen-Genehmigung wird besorgt. Offert. unt. 2028 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Suche zum 1. Septbr.
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren. Gehalt 25 Złoty. Geflügel muß besorgt werden, es ist größerer Gutshaushalt. Zeugnisabschriften an
Frau **Bitter, Gostkowo,**
p. Miejska Górka,
pow. Rawicz.

Zu sofort oder später umsichtige, tüchtige
Wirtin
gesucht. Der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Kenntnisse im Kochen, Einwecken, Wäschebehandl. u. Geflügelaufzucht. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Bild einsenden an
Frau Rittergutsbesitzer
Toni Küttner
Fabjanów, p. Kowalew,
k. Pleszewa.

Bäckerlehrling
der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offert. unt. 2029 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Es wird gesucht eine
Hausangestellte
für frauenlosen Haushalt mit guten Kochkenntn. und Wäschebehandlung. Bevorzugt werden solche, die selbständig einem Haushalte vorgestanden haben. Monatl. Entsch. 40,— zł. Anmeldungen unter 2019 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Alleinmädchen
zuverlässig und tüchtig, für kinderlosen Haushalt in Posen zum 1. September gesucht. Angeb. unt. 2017 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Hausmädchen
deutsch und polnisch sprechend, mit guten Kochkenntnissen u. allen Hausarbeiten vertraut, Wäschebehandlung, für kleineren Landhaushalt, Nähe Poznań, per 1. September gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter 2024 a. d. Geschst. d. Zeitung

---

Jüngerer
Steinmetz
für Grabsteine sofort gesucht. Dauerstellung.
Jan Borowka, Wolsztyn,
Dąbrowskiego 1.

Dauerpflegerin
für alte Dame gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter 2010 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche

Suche
Portierstelle
wo auch Gartenarbeit zu übernehmen wäre. Off. unter **2021** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Forstverwalter
mittl. Alters, mit vielseitigen reichen Erfahrungen, sucht Dauerstellung. Gefl. Offert. unter **„Sylwan"**, Parkowo, Wlkp.

Jüngeres, ehrliches, evgl.
Mädchen
sucht Stellung vom 1. od. 15. September als Hausmädchen, mögl. Poznań. Offert. unt. **2027** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung als erster oder alleiniger
Beamter
vom 1. 10. 38 od. später. Bin 32 Jahre alt, unverh., der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Langj. Praxis auf intens. Gütern m. schweren Böden. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Offerten erbeten unter **1999** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Bessere, evgl.
Landwirtstochter
23 J. alt, schon in feinen Häusern gew., sucht sich im Kochen zu vervollkommnen. Angeb. unter 2025 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Jalousien
neue, Reparaturen
unternehme **Liebig**
Chwaliszewo 39. Tel. 4889

Macht es wie wir:
gebt eine Kleinanzeige auf!

Soeben erschienen:

Die Woche
bringt stets die neuesten Wochenereignisse in Wort und Bild

Die neue Gartenlaube
Die beliebte Zeitschrift für Familie und Heim

Filmwelt
Das Film- und Foto-Magazin

Der Silberspiegel
Die Zeitschrift der eleganten Dame

J. B. Illustrierter Beobachter

Das Illustrierte Blatt

Dt. Sport-Illustrierte

Das Schwarze Korps

Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.

Auslieferung
Kosmos = Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.